

# Märburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt u. Kreis Merseburg

**Bezugspreis** für Post und Stadt freihebend, Ortsbezug halbjährl. DM. 1.10. Postbez. monatl. Nachlieferung vorbehalten. Einzelhefte 10 Pfennig. Einzelnummern 15 Pfennig. Sonntagshefte 20 Pfennig. Postfachkonto: Amt Leipzig Nr. 16 654. Geschäftsstelle: Faltersstraße 4; Zweigstelle: Gothastraße 38. Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg, im Falle d. Ver. (Streik u.) besteht k. Zinsp. a. Liefer. o. Rückvergüt.



**Anzeigenpreis** für den achtspaltenigen Millimeterraum 8 Goldpfennige; in Reklameteil 32 Goldpfennig; für Chiffreanzeigen und Nachweilungen 21 Goldpfennig. — Bei Umräumung in Baviernmarkt ist der amtliche Goldmarkkurs des Zahlungstages maßgeblich. — Familienanzeigen ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzgebühr ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vorm. — Fernsprecher 100

Nr. 43

Wittwoch, den 20. Februar 1924

164. Jahrgang

## Wenn der Frank sinkt . . .

### Poincares Rücktritt gefordert.

Paris, 20. Februar. Die panikartige Erregung der französischen Öffentlichkeit über den neuen Sturz des Frank ist ungeheuer groß. Die Blätter aller Parteilagungen machen kein Hehl aus dem Ernst der Lage. Rücktrittsforderungen für die Vizepräsidenten der Regierung zum Rücktritt auf und fügt hinzu, es wäre besser, wenn auch die Kammer sofort mit verschwinden würde. In maßgebenden Bankkreisen wird erklärt, um den Frank zu retten, sei

### die Auffassung einer großen nationalen Anleihe

unerlässlich. Die Rückführung der französischen Guthaben im Ausland, die man auf mehrere Milliarden schätzen würde, müsse so schnell wie möglich erfolgen. Nicht zuletzt trage der Epizismus der Alliierten die Schuld an der Lage. Die Alliierten hätten bereits vier und fünf Monate nach dem Waffenstillstand die Finanzabkommen mit Frankreich gekündigt. Nicht zuletzt seien sie daher verantwortlich für den ungeheuren Sturz des Frank.

### Eine schwere Anklage Millerands.

Paris, 20. Februar. Die „Victoire“ erklärt, daß der Fall des französischen Frank das Wert der ohnehin durch die Regierung sel. Durch ihren Mangel an Voraussicht und Entschlossenheit habe sie Frankreich dorthin geführt, wo es jetzt stehe. Die Deutschen hätten unrecht, zu illustrieren; wenn man das Kabinett für die Ursache der Krise anklagen wollte, so wäre es nicht gerecht, sondern sie zu bestrafen, weil der Frank weiterlebe. — Nun folgt eine schwere Anklage Millerands.

Seit einem Jahr habe die Regierung im Innern nichts getan. Als die Angriffe auf den französischen Frank folgten, habe sie der französischen Nation den Ernst der Lage nicht geahndet und keine Maßnahmen verlangt, sondern sie habe ein parlamentarisches Geschwätz zu

geliefert. Die „Victoire“ erklärt ausdrücklich, was in diesem Augenblick das Kabinett Poincaré leisten könne, sei sein Rücktritt. Das Blatt fordert selbstverständlich die Einführung der Diktatur.

Auch Bertinard, sonst der getreueste Lobredner Poincares, kommt heute zu den schmerzlichen Geständnissen und vor allem zu dem, daß Frankreich das selbe begehe, was es Deutschland immer vorgeworfen habe, nämlich eine nachsichtige Justiz, die allerdings in Frankreich nicht in Form von Banknoten, sondern in der von Anleihen vorgenommen werde. Aber zur Entwertung der französischen Devisen habe auch die Unfähigkeit der französischen Vertreter gegenüber dem deutschen Separatismus beigetragen. Frankreichs Stellung sei nicht nur gegenüber Deutschland geschwächt worden, sondern England und Amerika bereiteten es wegen der separatistischen Vorurteile abholend.

### Die Schließung der Pariser Produktionsbörse.

Paris, 19. Februar. Auf Grund der starken Franknotiz hat der Pariser Börsenrat die Schließung der Pariser Produktionsbörse bis auf weiteres angeordnet, um durch eine förmliche Höhennotierung der Produktionspreise eine irrtümliche Verteuerung der Lebensmittel aufzuhalten.

### Weitere drastische Maßnahmen.

Paris, 20. Februar. Der Finanzminister hat seit gestern jegliche Ausfuhr von Wolle und Leinwand aus Frankreich verboten. Diese Verordnung hat im nordfranzösischen Industriegebiet von Lille-Monsieur-Zurcoing wie ein Donnerkehl gewirkt. Dort befindet sich der Hauptort der französischen Textilindustrie. Die großen Kammergarnspinnereien dieser Städte arbeiten zur Hälfte für die Ausfuhr. Sollte das Verbot aufrechterhalten werden, so sind Stilllegungen und damit große Arbeitslosigkeit in diesem düsterrsten Gebiet unabweislich. Der Verband der Industriellen von Monsin ist bereits bei der Pariser Regierung vorbestellig geworden und hat gegen die ganz unerwartete schwerwiegende Maßregel energischen Einspruch erhoben.

## Anföhlung des Reichstages in Sicht?

Berlin, 19. Februar. In parlamentarischen Kreisen verläutet, daß in der Frage der Wänderung oder Auflösung von Verordnungen, die die Reichsregierung auf Grund der beiden Ermächtigungsgesetze erlassen hat, von der Reichsregierung nicht beabsichtigt ist, mit den Parteien in allzuweitem Umfang zu verhandeln. Die Reichsregierung dürfe zwar bereit sein, einige unentscheidliche und ihr Programm nicht berührende Verhandlungen auf Wunsch der Parteien anzugehen, dagegen fühle sie sich auf Grund einer Neuaussprache im Reichskabinett nicht in der Lage, an den grundsätzlichen bisherigen Verhandlungen, wie dem Ausbau oder dem Erneuerungsvertrag usw. irgendwelche Veränderungen vorzunehmen. Sollte der Reichstag beratige Wänderungen oder gar die Aufhebung wichtiger Verordnungen verlangen, so würde die Reichsregierung von vornherein ein derartiges Verhalten mit der Auflösung des Reichstages beantworten müssen.

### Die Wahlrechtsvorlage von der Regierung fallen gelassen.

Berlin, 20. Februar. Bekanntlich hat die Reichsregierung dem Reichstag und dem Reichsrat den Entwurf einer Wahlrechtsvorlage vorgelegt, von dem man anfangs annehmen mußte, daß die Regierung auf seine Verabschiedung noch vor den Neuwahlen des Reichstages großen Wert legen würde. Wie zuverlässig verlautet, hat die Reichsregierung diesen Plan jetzt aufgegeben. Sie hatte letzterzeit die Wahlrechtsvorlage auf wiederholtes Verlangen des Reichsrats erneut aufgegeben. Sie hat sich aber dem Gedanken, die Vorarbeiten im Reichskabinett des Reichstages gekündigt wurden und dahingegen, daß die Zeit für die Verabschiedung des neuen Wahlgesetzes vor den Neuwahlen bei rechtzeitiger Vorbereitung dieser Wahlen nicht mehr ausreichte, nicht verschlossen, jedoch nun nicht mehr mit der Beratung der Wahlrechtsvorlage vor den Neuwahlen zu rechnen. Im Wahngeld hat die Regierung war hierbei außerdem noch, daß die Vorbereitungen für die Reichstagswahlen auch in den Kreisen der Parteien schon soweit gegeben sind, daß eine Wänderung des Wahlgesetzes nur störend auf den gleichmäßigen Verlauf der Vorbereitungsarbeiten wirken könnte. Der Plan, den Entwurf auf dem Wege des Ermächtigungsgesetzes zu erledigen, wurde nach kurzen Erwägungen vom Kabinett verworfen, weil ein Wahlgesetz (sog. Tagelohn) zu den Naturrechten des Parlaments gehört und nicht von dem Reichskabinett dem Parlament entzogen werden soll.

Die gestrigen Fraktionsitzungen der Deutschnationalen und Deutschen Volkspartei.

Berlin, 20. Februar. Die gestrigen Fraktionsitzungen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei im Reichstage waren in der Hauptsache der Orientierung über die Lage gewidmet. Bei den Deutschnationalen erstatteten die Abgeordneten Bergt und Helfferich die Referate. In der Hauptfrage beschloß die Fraktion, den Antrag auf Aufhebung des Ermächtigungsgesetzes im Reichstage einzubringen.

Bei der heutigen Interpellation wird Dr. Helfferich, der selbst aus der Fraktion stammt, für die Fraktion sprechen. In der Sitzung der Deutschen Volkspartei erstattete der Vorsitzende Dr. Schölk das Referat. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Die Fraktion hat vorläufig nicht die Absicht, Anträge zu den Vorverordnungen der Regierung zu stellen.

### Zienung der Zentrumsfraktion.

Berlin, 19. Februar. Der Vorstand der Zentrumsfraktion tritt heute nachmittag gegen 3 Uhr, die Fraktion des Zentrums selbst morgen früh um 10 Uhr zu einer Fraktionsitzung zusammen. Gegenstand der Fraktionsitzung wird die von der Zentrumsfraktion eingebrachte Interpellation in der Wahlfrage sein. Sie wird vom Zentrumsgewählten Hoffmann vertreten und voraussichtlich vom Minister für die besetzten Gebiete Dr. Doeffle beantwortet werden.

Die Sozialdemokratie und die Reichstagsfrage. Berlin, 20. Februar. Der „Vorwärts“ schreibt zu Frage der Reichstagsauflösung: Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ist entschlossen, für ihr Verhalten vor dem Reichstag, Gründe gelten zu lassen. Sie wird einen Konflikt weder überflüssigermode heraufbeschwören noch ihn, wenn die Regierung und die bürgerlichen Parteien ihn wollen, aus dem Wege gehen (!). Die Frage, wann wir inmitten des Wahlkampfes um den neuen Reichstag stehen werden, ist somit vielleicht nur eine Frage von einigen Wochen. Die Ergebnisse der verschiedenen Landtags- und Gemeindevahlen liefern keinen Hinweis darauf, daß die Partei dann in einem Kampf, von dessen Ausgang aber auch ungewisser abhängig.

### Der Abschied Kahr's.

München, 19. Februar. Heute wird der Wortlaut des Abschiedsbriefes des Generalstaatskommissars v. Kahr veröffentlicht werden. Darin sagt v. Kahr, daß er sich vollkommen im Klaren darüber gewesen sei, daß er durch die Tätigkeit als Generalstaatskommissar seine Popularität einbüßen würde, die er weithin im Lande besaß und daß nach dem Solenne des Krieges folgen würde. Wie er vorausgesehen, so ist es auch gekommen. Herr v. Kahr hat sich bereits im Generalstaatskommissariat von seinen Mitarbeitern verabschiedet.

Herr v. Kahr bleibt als Regierungspräsident von Oberbayern gleichzeitig noch Staatskommissar für Oberbayern mit Ausnahme von München.

München, 19. Februar. Zu der Aufhebung des bayerischen Generalstaatskommissariats ist noch zu melden, daß bayerischer Staatskommissar des bayerischen Reichs der Generalstaatskommissar zur Verfügung stehen wird.

Der Tanz der bayerischen Regierung an Kahr. München, 19. Februar. Kultusminister Dr. Mat hat in Vertretung des erstgenannten Ministerpräsidenten an den Generalstaatskommissar Dr. v. Kahr auf dessen Rücktrittserklärung ein Antwortschreiben gerichtet, in dem das Ge-

### Kahr's Rücktritt.

Der Rücktritt Kahr's vom Generalstaatssekretariat gibt der sozialistischen und demokratischen Presse Gelegenheit ihre Schimpftübel über den Mann auszuüben, der immer seiner nationalen und monarchischen Überzeugung gemäß gehandelt hat. Das geliebte Schimpfwort, das Kahr angehängt wird, ist „Kochverräter“. Die tapferen Nationalisten, die das alles nur zum Schutze der Republik tun, verzeihen dabei im Eifer ihre demokratische Überzeugung. Es ist nicht nur wahrheitsgemäß, sondern sicher, daß die Mehrheit der bayerischen Regierung nicht republikanisch, sondern monarchisch gestimmt ist. Und wenn Kahr sich als Statthalter der Monarchie gefühlt hat, so hat er damit sogar im Sinne demokratischer Überlieferung gehandelt! Dr. von Kahr, der heute eine so viel umstrittene Persönlichkeit ist, hat die Tätigkeit auf offener politischer Bühne nicht gesucht. Als im November 1918 die bayerische Monarchie in München gestürzt wurde, war Kahr Regierungspräsident von Oberbayern. Nach der Erhebung des Kurt Eisner wurde Bayern ein Jahr lang von der linken Arbeitsgemeinschaft regiert. Ministerpräsident war der sichere Sozialdemokrat Johannes Hoffmann, der im vorigen Herbst zuerst die Vertretung des Separatismus in der Rheinpfalz aufgegeben hat. Es ist kennzeichnend für die fälschliche Beurteilung unersetzlicher öffentlichen Lebens, die Verleumdung des Parteivorgängers, daß die Meinungsgenossen des württembergischen Hofmannmann den aufstehenden Vaterlandsfreund Kahr beschimpfen dürfen. Als Hoffmann im März 1920 abgesetzt wurde, war es der damalige Polizeidirektor Roehner, der den ratlosen Parteien vorkam, den hervorragenden Verwaltungsmann Kahr zum Ministerpräsidenten zu wählen. So geschah es auch, obgleich Kahr dem Landtag nicht angehört. Wenn auch die Wahlen im Juni 1920 die sozialistische Mehrheit zertrümmerten, so war doch bei den Parteien, auf die sich Kahr stützen mußte, die Wahlfalschheit so groß gewesen, daß Kahr die Politik des nationalen Aufbaues nicht mit jener Energie durchführen konnte, über die er verfügte. Es sei in diesem Zusammenhang nur daran erinnert, daß Kahr bei der Wahlen im Juni 1920 eine sozialistische Mehrheit in der Stadttrakt wählte, was wieder eine Folge der beispiellosen Wahlflaute war. München hat deshalb heute noch einen sozialistischen Bürgermeier, während die rote Partei über allzuviel Anhänger nicht mehr verfügt. Trotz der unzulänglichen Regierungsmehrheit im Landtag hatte Dr. v. Kahr Bayern zu einer „Erneuerung“ gemacht. Die sozialistische Gewalt- und Schredenspolitik wurde gebrochen, die in einer Weise getrieben hatte, daß für nichtsozialistische Parteien die Verberatung nahezu unmöglich geworden war. Dr. von Kahr trat zurück, weil er für seine Politik im Landtag den notwendigen Mißfall nicht finden konnte. Er blieb aber immer die Hoffnung und die Zuversicht der bayerischen Bevölkerung, als welche er auch von der Regierung des Grafen von Helldorf geschätzt und von der Regierung Dr. von Klingsmeyer geschätzt wurde. Wäre Dr. von Kahr im Amte geblieben, so wäre es ihm viel leicht gelungen, die vielfach gescheiterten nationalen Bestrebungen und Strömungen zu einigen. Daß diese übertragende Persönlichkeit fehlte, trägt die Schuld an dem Scheitern, das hat in ihrer ganzen Größe in der Nacht vom 8. zum 9. November 1923 offenbart. Wenn die sozialistische und demokratische Gewalt Bayern und Kahr in erbitterter Weise umpeult, so sind die württembergischen Urachen leicht zu erkennen. An Kahr hatte sich ein Staatsmann gefunden, der die sozialistische Partei für eine Gefahr hielt, der danach handelte und deshalb in scharfer Gegenkraft zu dem in Berlin üblichen innen- und außenpolitischen Kurs geriet. Kahr ist zu seiner Zeit vor dieser Hege zurückgewichen. Er tritt nicht nach dem 9. November, der für die große nationale Sache so wertvolle Ereignisse in München brachte. Dr. von Kahr hat seinen Rücktritt damit begründet, daß er die vom Landtag beschlossene Teilung der Gewalten nicht gutheißen könne. Wer Ordnung schaffen und aufrechterhalten soll, muß die höchste Gewalt ganz und ungeteilt zur Verfügung haben. Auch darin zeigt sich der Staatsmann, der Halbheiten in einer so ändernden Zeit als ein neues Wahngeld ansetzt.

Sammlerminister Herr v. Kahr den wärmsten Dank für die außerordentliche Tätigkeit auspricht. „In treuester Pflichterfüllung“, heißt es u. a., „haben Sie seit dem 26. September 1923 die persönlichen Mühsüßigkeiten hinter das Wohl des Staates zurückgestellt, das in der Stunde der Not und Gefahr die Vereinigung der getrennten vorkriegenden Gewalt in einer Hand erforderte. Den Entschluß haben Sie in der Erkenntnis gefaßt, daß als Lohn nicht Dank und Anerkennung des Tages warte, daß vielmehr die Führung des brennenden Amtes die Gefahr härtester Anschuldigungen in sich birgt. Ich hoffe und wünsche, daß künftige ruhigeren Zeiten Sie Erzeugen in allen Kreisen eine gerechte Einschätzung der hohen Verdienste um das Vaterland bringen werden.“

### Neuordnung der Dolmetschergesellschaft in Bayern.

München, 19. Februar. Der Minister hat sich mit der durch den Rücktritt Kahr's notwendig gewordenen Neuordnung der Dolmetschergesellschaft beschäftigt. Als Ergebnis wird heute eine Verordnung über öffentliche Maßnahmen zum Schutze und zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung veröffentlicht. Nach der Verordnung werden zunächst die Vorschriften über die Einleitung

des Generalstaatskommissars und die diesem erteilten Befehle nachzukommen. Die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung werden für das Reichsamt beauftragt. Die Staatskommissare sind ermächtigt, die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit zu gewährleisten und ihre Verletzung mit Geld- und Freiheitsstrafen zu bestrafen. Die Staatskommissare haben auch das Recht der Verfügung über die öffentlichen Betriebsanstaltungen und sind berechtigt, die Hilfe der Wehrmacht anzufordern. Die Staatskommissare sind ferner für die Verwaltung der Schutzhaft zuständig. Die Weisung liegt vor, daß der Schutzhaftbefehl schriftlich zu erteilen ist und die Gründe der Inhaftnahme anzugeben sind. Der Befehl ist alsbald durch einen Richter zu vernehmen. Ueber die Beschwerden entscheidet ein Strafamt des Obersten Landesgerichts.

**Dr. Hermann Landesfinanzamtspräsident.**  
Effen, 19. Februar. Der frühere Reichsfinanzminister Dr. Hermann wird als Kandidat für die Stelle des Präsidenten des Landesfinanzamtes Münster, dessen jetziger Inhaber, Geh.-Rat Dr. Schmieding, demnach mit seinem Posten zurücktritt, genannt.

**Münchinger Ministerpräsidenten.**  
Weimar, 19. Februar. Wie bereits gemeldet, besteht bei der durch die bürgerlichen Gruppen gebildeten Mehrheit des Landtages die Ansicht, ein Ministerium aus bewährten Persönlichkeiten zu bilden und die Zahl der Ministerien von sechs auf drei herabzusetzen. Als formelle Minister werden genannt: Der ehemalige meiningische Landrat Dr. Sattler, Ministerialdirektor Dr. Tolla sowie Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Leuchter-Jena. Als Staatsrat kommen in Betracht der ehemalige Staatsminister Dr. Baumbach, Minister a. D. Zell-Münberg und Minister a. D. Liebertrau-Gotha.

**Die Beamten beim Reichsanwalt.**  
Berlin, 20. Februar. Der Reichsanwalt empfing gestern mittags die Spitzenorganisationen der Beamtenenschaft zu einer Anhörung über die wichtigsten schwebenden Beamtenfragen. Es wurden insbesondere die Wünsche und die Beschwerden über die Personalabgabeverordnung und ihre Durchführung, über die Dienstzeit und Urlaubregelung und über die Beförderungsvorgänge. Der Reichsanwalt schilderte in einbringlichen Worten den außerordentlichen Ernst der inneren und außenpolitischen Lage. Er lagte den Organisationen zu, die Beamten der Beamtenenschaft zu prüfen, insbesondere die Frage der Schaffung einer Schiedsstelle für den Streit zwischen Arbeitgeber und den Beamten im Rahmen des finanziellen Möglichen zu entscheiden.

**Die Notverordnung über die Deutsche Reichsbahn.**  
Berlin, 20. Februar. Der Organisationsausschuß im Reichsverkehrsministerium trat gestern unter dem Vorsitz von Staatssekretär Kumbier zu einer Sitzung zusammen. In der Aussprache über die Notverordnung der Reichsbahn wurde von verschiedenen Seiten gegen ihren Inhalt Stellung genommen. Insbesondere wurde bemerkt, daß die noch immer bestehende Bindung an den Reichsfinanzminister und an den Reichsanwalt den Reichsbahnverwaltungen die erforderliche Beweglichkeit für die eigene Wirtschaftsführung geben würde. Der Ausschuß setzte einen Interzessionsausschuß ein, der von sich aus Grundzüge für den Wiederaufbau der deutschen Reichsbahn unter Berücksichtigung der bestehenden Lage aufstellen soll.

**Der Schlussbericht der Sachverständigen.**  
Paris, 20. Februar. Was die Tätigkeit der französischen-englischen Eisenbahnsachverständigen anbelangt, die bekanntlich mit Erhebungen über den Wert der Reichsbahnen betraut waren, so wird erklärt, daß ihr Bericht Donnerstag Abend vorliegt. In einer Vorkonferenz der Sachverständigen am letzten Sonntag hat die beiden Sachverständigen noch ein letztes Mal vernommen und ihnen für die geleistete Arbeit seinen Dank abfließen. Im übrigen erklärt man, daß der Schlussbericht der beiden Sachverständigenauschüsse bei keiner Unterbrechung an die Reparationskommission nicht sofort der Öffentlichkeit mitgeteilt wird. Man erklärt, daß der Bericht kaum vor der dritten Märzwoche beendet sein wird.

**Die provisorische Goldnotenbank Dr. Schacht's.**  
Paris, 20. Februar. Dr. Schacht ist gestern nachmittags von dem Währungsamt des Komitees Tages erschienen. Während zweier Stunden hat er neue Einzelheiten betreffs der Gründung einer provisorischen Goldnotenbank mitgeteilt. Zur Gründung dieser Bank benötigten die Sachverständigen ihm völlig freie Hand zu lassen unter der Bedingung, daß die Leiter in die einträgliche Goldnotenbank aufgelegt. Dr. Schacht hat in diesem Sinne sehr bestimmte Mitteilungen gegeben, die von den Sachverständigen als ausreichend angesehen werden. Das Komitee sieht, wie eines seiner Mitglieder gestern Abend den Journalisten erklärte, auf dem Standpunkt, daß die Angelegenheit der provisorischen Goldnotenbank lediglich den Reichsbankpräsidenten und die deutsche Regierung angeht. Das Komitee könne daher dem Plane Schacht's keine Zustimmung weder erteilen noch versagen.

Die Verhandlungen zwischen Dr. Schacht und dem Währungsamt sind mit dem gestrigen Tage vorläufig beendet. Es geht nicht mehr, wenn der Reichsbankpräsident nach Berlin zurückkehrt, vermutlich erst heute. In Paris wird er im Laufe der kommenden Woche zurück erwartet um den Meinungsaustausch mit dem Währungsamt wieder aufzunehmen.

**Die Arbeit der Sachverständigen.**  
Paris, 19. Februar. Die beiden Sachverständigenauschüsse sind heute vormittag zusammengetreten. Der zweite Ausschuß nahm die Berichte der Sachverständigen über die Unterlegung in den Berliner Banken betreffs die deutschen Guthaben im Ausland entgegen. Der erste Ausschuß nahm von dem Reichsbankpräsidenten Kenntnis, wie dieser den Plan einer deutschen Goldnotenbank angeht. Der Ausschuß hat nach Prüfung dieses Planes und ohne sich selber in dieser Frage zu binden, die Aussagen einer deutschen Emmissionsbank für Goldmarkt unterstellt.

**Die angeblich ins Ausland verflochtenen Milliarden.**  
Paris, 20. Februar. Wie der "Petit Parisien" wissen will, sind die Sachverständigen zu dem Schluß gekommen, daß insgesamt umwiegend Milliarden Goldmark (17) nach dem Ausland verflochten worden sind. Er gibt aber außerdem an, daß man diese Zahlen nicht mit Bestimmtheit angeben könne. (!!)

**Die ungelösten Verdröden der Separatisten.**  
Wismarsen, 19. Februar. Wie entsetzlich die Separatisten in der Pfalz gebaut haben, geht folgende Statistik: Die Separatisten haben ermordet 20 Personen, vermurdet über 200 Personen, der Freiheit beraubt über 1000, ausgeübt über 300 Personen. Dazu kommen zahlreiche Fälle von schweren und unheimlichen Mißhandlungen, ferner

Minderungen, Einbruchsdiebstahl um. Gegen diese Verbrechen ist in keinem Falle von der Befugnisbehörde eingegriffen worden.

**Erziehungswesen.** 20. Februar. Die französische Kriminalpolizei hat hier einen Hebelberger Studenten verhaftet und verurteilt nun unter Mißbrauch des Namens des Studenten, seine Kommilitonen nach Ludwigshafen zu locken, um sie mit ins Gefängnis zu werfen. Es handelt sich um Teilnehmer einer studentischen Pfalzjugendbewegung.

**Die Schiefer der Separatisten.**  
Kaiserlautern, 20. Februar. Das Vorgehen des französischen Besatzregiments von Landau, der sieben angehörende Familien und ihrem Eigentum nichts gefehlt, hat bereits Nachahmung gefunden. Der französische Besatzregiment von Bergheim ließ dem Bürgermeister von Oberbühl durch eine Spahi-Patrouille ein Schreiben ähnlichen Inhalts zugehen.

### Die untragbaren Micumberträge.

**Die Bearbeiter für vorzeitige Kündigung des Heberarbeitsabkommens.**

**Wodum.** 19. Februar. In einer Erklärung an die ausländischen Pressevertreter teilt der volkswirtschaftliche Beirat der Reichsregierung mit, daß die Durchführung der Micumberträge eine untragbare Belastung für die Arbeitnehmer im Bergbau sei. Das gegenwärtige Regime infolge des Aufstrebens der Arbeiter unter dem Friedensvertrag, und jetzt solle eine weitere Verabreichung erfolgen. In der Erklärung werden die Gründe für die vorzeitige Kündigung des mit dem Bergbau abgefallenen, bis zum 30. April wirksamen Heberarbeitsabkommens verlangt, das zum Zwecke der Durchführung der Micumberträge getroffen wurde. Unter solchen Umständen bestehe die Gefahr, daß eines Tages die so mühsam in Gang gebrachte Industrie aufhöre sich zu bewegen. Aus der Überlegung, daß die Micumberträge befristet und durch Vereinbarungen von Regierung zu Regierung ersetzt werden.

**Schadenloshaltung der Regie an die heftigste Regierung.**  
Luzern, 20. Februar. Die heftigste Regierung erhielt durch die Rheinisch-Westfälische Eisenbahnenverwaltung die am 26. Juni 1923 durch eine Explosion im Bahnhof Mettenheim (Rheinisch-Westfälische Eisenbahnen) angerichtet sein sollen. Von der fogenannten Explosion weiß aber weder die heftigste Regierung noch ein Mensch in ganz Hessen etwas. Annehmend sollte durch diese Forderung die Kassen der Regie aufgefüllt werden.

**Beschlagnahme deutschen Reiches in Südtirol.**  
Innsbruck, 20. Februar. Auf Grund einer Bestimmung des Friedensvertrages, wonach Besitz der Angehörigen des Deutschen Reiches im Werte von mehr als 50 000 Lire der Beschlagnahme verfallen, sind in Bozen das bekannte Goldhaus "Goldener Schlüssel", Besitzer Georg Wallner, und die Konditorei von Seibert stark beschlagnahmt worden. Die fogenannten Eigentümer vermaßen sich nun an als Richter ihren Recht anzuwenden. Auch die Gegenstände zahlreicher anderer Reichsbürger sind durch die Beschlagnahme von mehr als 50 000 Lire ausgenommen, sind zugunsten des italienischen Staates eingezogen worden.

**Die deutsch-polnischen Verhandlungen.**  
Berlin, 20. Februar. Zur Vorbereitung der deutsch-polnischen Verhandlungen in Warschau ist der Vertreter Polens, Generalprokurator und Departementsdirektor Brandyski am Dienstag in Berlin eingetroffen. In einer Konferenz mit dem deutschen Bevollmächtigten wurde festgestellt, daß die Warschauer Verhandlungen am 27. d. M. beginnen werden. Die Verhandlungen werden unter der Leitung des Alters- und Invalidentrenten erredeten werden.

**Wendigkeit und Streit der englischen Zadarbeiter.**  
London, 19. Februar. Die Stilllegung der britischen Häfen ist vollkommen. Die Regierung ließ bereits den Profitmachern aus diesem Zustande erste Warnungen zugehen, und setzte unter dem Geleß von 1919 ein Tribunal zur Untersuchung des Streiks ein. Der Premier, der in dieser Beziehung seinen Spieß bricht, verboterte dem Unternehmer die Unterbrechung der Arbeit für die Lebensmittellieferung. Man erwartet recht allgemein eine vierzehntägige Dauer des Streiks.

## Aus Stadt und Umgebung

### März-Miete 28 v. J.

2 v. d. Höhe als Februar.  
Der preussische Wohnrauminhaber hat sich zu einer nur sehr geringen Erhöhung der Februarwerte entschließen können. Sein Entschluß dürfte nicht unwesentlich durch die unzulänglichen Gehälter der öffentlichen Banken und die nicht viel höheren Bezüge der großen Masse der Privatbeamten bedingt worden sein. Die Vermaltungsstellen werden bei 5 pCt. stehen, die Instandhaltungskosten werden von 6 auf 8 pCt. erhöht. Der Betriebskostenaufschlag erhöht sich keine Erhöhung, es bleibt also bei den 15 pCt., doch hat der Vermieter das Recht, wenn der Wasserverbrauch einen bestimmten Prozentsatz übersteigt, den Mehrverbrauch auf die Mieter umzuliegen. Leider die Höhe dieses Prozentsatzes werden in den nächsten Tagen näher bekannt werden. Wenn die Mieter sich über diese Angelegenheiten einig werden, so bestimmen, daß, soweit der Gemeindefiskus für Grundvermögenssteuer 100 pCt. übersteigt, diese Mehrsteuer auf die Mieter umgelegt werden darf.

### Eisenbahnunfall Ludwigslund und Beamenabban.

Der Ortsauschuß des Allgemeinen Deutschen Beamenbundes Merseburg geht uns folgende Mitteilung: Der Eisenbahnunfall in Ludwigslund infolge Verlegens der Luftbremse in die Tiefe geführt. Früher war bei jedem Luftdruckverzug ein besonderer Wagenwärter (Stromwärter) beauftragt, der eigens in technischer Hinsicht für die Unterhaltung der Luftbremse verantwortlich war. Seit dem Abbau der Wagenwärter ist der Luftdruckverzug, einschließlich der Personen- und Schnellzüge als überflüssig zurückgezogen. Die Funktionen sind dem Zugführer übertragen. Wohin die übertragene Verantwortung führt, zeigt mit erschütternder Deutlichkeit das Unglück von Ludwigslund. Wieviel Kosten werden dem Reich noch entstehen durch Separatamt im gleichen Orte? Um Kosten wird gefahrt, am Spundloch läßt es heraus! Ein jeder kann sich die Folgen ausmalen, wenn ein Schnellzug in die Tiefe geführt wäre. Daß die Strecke einseitig betrieben wird, kann für den Unfall von gar keinem Einfluß sein. Denn auf einseitiger Strecke muß die Sicherheit um so groß sein, wie auf der unseitigen. Seit einiger Zeit sind auch die Streckenbegrenzungen ganz erheblich eingeschränkt. Die Gleisrevisionen durch die Strecken-

wärter bilden aber die erste Grundlage für das sichere Befahren eines Gleises. Jedem wird es einleuchten, daß das manuelle Befahren der Strecke die Sicherheit der Gänge in keiner Weise erhöht und das Publikum sich dabei nicht in Sicherheit wiegen kann.

**Warnung.** Wieberholt, zuletzt am Sonntag, den 17. Februar d. J., sind die Telegrafentischen der Betriebsstationen der Merseburger Heberbahn A.G. von Unbefugten zerbrochen und die darin befindlichen Telephonapparate in Unordnung gebracht worden. Der Betriebliche Beirat des Zuns kann nicht entscheiden genug verurteilt werden, da dadurch eine Verhängung der einzelnen Betriebsstellen unterbunden wird, jedoch bei Betriebsstörungen und Wagnisfällen die Benachrichtigung des Depots nicht erfolgen kann. Dadurch und auch durch das etwaige Geben von falschen Meldungen durch Unbefugte können Unfälle, die beim Zusammenstoß und Verhängen des Heberbahnbetriebes mit unübersehbaren Folgen verursacht werden. Solche Handlungen stehen unter schweren Strafandrohungen; sie fallen unter Gefährdung eines Eisenbahntransportes, es sei deshalb dringend davor gewarnt.

**Streifenbruch zwischen Sand und Argaren.** Durch Gemeindefestung vom 5. 11. und 12. Februar 1924 ist beschlossen worden, zu den Kosten für einen geplanten Straßenbau in der Gemarkung der Gemeinde Sand dem Sande ein Beitrag zu erheben auf Grund des Paragraphen 9 der St.G.G. und der demnach erlassenen Ortsfassung vom 8. März 1921 betreffend die Entrichtung von Beiträgen zur Herstellung und Unterhaltung von Anlagen, die dem öffentlichen Interesse dienen. Gemäß Punkt 6 dieser Ortsfassung wird der Sande nebst einem Indofage für den Zeitraum der Zeit vom 21. Februar 1924 ab 3 Wochen lang, das ist bis zum 19. März 1924, im Stadverwaltungsamt Rathaus am Markt während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen ausgestellt. Innerhalb dieser Frist können Einwendungen gegen den Gemeindefestung durch den Magistrat angebracht werden.

**Brodenamtlung Hartrage.** Die Brodenamtlung des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes im Hofe Karlstraße 4 in der Stadt ist am 18. März d. J. abends 7 Uhr im Saal des Dienstadt, vormittags von 10-12 Uhr. Zimmer 1: Annahme von getragener Bekleidung und sonstigen Gebrauchsgegenständen gegen Bezahlung oder unentgeltlich; Zimmer 2: Verkauf von Wertgegenständen aus Privatbesitz. Mittwoch, vormittags von 10-12 Uhr. Zimmer 1: Verkauf von getragener Bekleidung und sonstigen Gebrauchsgegenständen aus Privatbesitz; Zimmer 2: Annahme von Wertgegenständen aus Privatbesitz zum Verkauf.

**Vom Theater-Bereich.** Wie bekannt gegeben, findet am Donnerstag, den 21. d. Mts. abends 8 Uhr im Foyer, Zimmer 1, eine außerordentliche Generalversammlung des Theater-Bereichs statt, die sich mit der Satzungsänderung befassen soll. Am Anfangs daran wird an der Hand der Vorschläge über den Ausbau der Stütz-Müne zu Theater-Aufführungen eingehend besprochen werden, und ebenso soll über den Beitritt des Vereins zum Verband der Bühnengemeinschaften gesprochen werden. Bei der Wichtigkeit der Vorlagen wäre eine große Beteiligung von Vereinsmitgliedern erwünscht.

**Wohnungsangelegenheiten.** Wir möchten schon jetzt auf eine eigentümliche Veranstaltung hinweisen, die uns die Merseburger Spielgemeinde in den ersten Tagen des März bieten wird. Am Sonnabend, den 1. März soll von ihr im Schloßgarten "Die Prinzessin und ihr Narr" und "Gedatter" gegeben werden. Am Sonntag, nachmittags um 6 Uhr, wird ein für die Kinder eine Wiederholung von "Gedatter und der Prinzessin" verbunden mit Märchenabläufen. Näheres über die Veranstaltungen wird noch an dieser Stelle bekannt gegeben werden. Karten in der Stollbergischen Buchhandlung schon jetzt erhältlich.

**Das Finanzamt vom 21. bis 23. Februar geschlossen.** Vom 21. bis 23. d. M. bleiben die Finanzämter, Umlage, Erbschafts- und Stempelsteuer-Abteilungen wegen Rückverlegung des Geschäfts der Reichsregierung geschlossen. Am 24. März, abends 4 Uhr, in der von diesem Zeitpunkt an sämtliche Abteilungen des Finanzamts wieder bereit sind, für den Betrieb des Publikums geschlossen. Die Kassenräume befinden sich im Erdgeschoß, rechts, Zimmer 27-29.

**Realienveräußerungen für Februar 1924.** Die Schenkung für die Zahlung der staatlichen Steuer von Grundvermögen nebst gemeindlichen Zulagen, der Kanalgebühr, der Vorauszahlung auf die Grunderwerbsteuer, sowie der Grundsteuer läßt am 22. d. M. ab, nach diesem Termin werden die Steuererträge der Veräußerungsaufträge in Verwaltungsverwahrung begeben.

**Vortrag.** Der öffentliche "Bund Haus und Schule" hält am Donnerstag hier eine Versammlung ab. Direktor Winkler, der in Merseburg durch seine beiden Vorträge schon manchen für die Sache der öffentlichen Schule gewonnen hat, wird am Nachm. 4 Uhr eine Rede halten in der "Berbergen" zum Beispiel, und abends der "Hilf mir, ein Christ zu sein" über das Thema "Bräutigam und unsere Jugend Christus". Alle Freunde der öffentlichen Schule sind eingeladen. Der Eintritt ist frei.

**Wahl zur Landwirtschafsstammer.** Am Sonntag, den 16. März 1924 finden die Wahlen zur Landwirtschafsstammer für die Provinz Sachsen statt. Die Wählerliste liegt vom 23. Februar bis einschließlich 1. März zu jedermanns Einsicht im neuen Rathaus, 1. Trepp, Zimmer 19 - wertlos von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags aus. Einsprüche gegen die Liste können bis zum 1. März 1924 beim Magistrat erhoben werden. Wahlberechtigte, die infolge Betriebswechsels oder Verlegung des Wohnortes bis zum Wahltag in einem anderen Wahl- oder Stimmbezirk stimmfähig sind, haben eine entsprechende Mittheilung dem Wahlleiter zu unterbrengen. Wahlberechtigte, die ohne Unterbrechung des Geschäftes über Deutsche, der das 20. Lebensjahr vollendet hat, die bürgerlichen Ehrenrechte besitzt und seit mindestens einem Jahr entweder 1. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 2. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 3. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 4. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 5. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 6. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 7. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 8. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 9. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 10. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 11. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 12. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 13. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 14. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 15. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 16. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 17. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 18. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 19. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 20. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 21. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 22. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 23. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 24. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 25. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 26. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 27. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 28. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 29. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 30. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 31. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 32. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 33. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 34. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 35. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 36. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 37. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 38. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 39. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 40. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 41. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 42. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 43. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 44. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 45. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 46. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 47. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 48. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 49. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 50. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 51. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 52. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 53. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 54. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 55. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 56. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 57. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 58. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 59. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 60. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 61. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 62. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 63. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 64. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 65. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 66. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 67. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 68. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 69. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 70. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 71. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 72. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 73. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 74. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 75. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 76. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 77. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 78. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 79. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 80. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 81. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 82. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 83. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 84. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 85. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 86. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 87. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 88. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 89. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 90. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 91. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 92. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 93. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 94. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 95. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 96. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 97. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 98. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 99. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 100. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 101. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 102. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 103. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 104. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 105. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 106. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 107. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 108. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 109. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 110. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 111. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 112. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind



Heute entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden,  
im 82. Lebensjahre mein lieber Vetter, der

Königl. Preuss. Oberst a. D.

# Friedrich Wilhelm v. Hollink

Ehrenritter des Johanniter-Ordens, Inhaber des Düppeler  
Sturmkreuzes, und des Eisernen Kreuzes von 1870/71.

Merseburg, den 19. Februar 1924.

**Katharina v. Bose.**  
geb. Freiin v. Manteuffel.

Beerdigung Freitag, den 22. Februar, 3 Uhr nachmittags,  
von der Kapelle des Altenburger Friedhofs aus.

Um meinen werten Kunden besondere Vorteile zu bieten, veranstalte ich bis zum 1. März

## Billige Verkaufstage in Münchener Lodenbekleidung.

Joppen mit Falten, offen und geschlossen	Mk. 19.— 28.— 38.—
Joppenanzüge mit langer Hose	Mk. 48.—
Joppenanzüge mit Brechschöße	Mk. 52.— 56.—
Imprägnierte Lodenmäntel für Damen	Mk. 30.— 35.—
Imprägnierte Lodenmäntel für Herren	Mk. 28.— 36.— 48.—
Imprägnierte Lodenmäntel für Herren	Mk. 25.— bis 28.— je nach Größe
Imprägnierte Lodenmäntel für Knaben	Mk. 16.— bis 22.—
Gemusterte Sportanzüge mit Weste für Herren	Mk. 55.— 62.—
Gemusterte Sportanzüge mit Weste für Herren	Mk. 42.— bis 46.—

Nur beste Qualitäten kommen zum Verkauf —  
Angebotene Gegenstände werden bis 14 Tage zurückgelegt.

**Ernst Rulfes,** Gotthardstraße 16,  
Fernauf 421. —  
**Tuchhandlung.** — **Herrschneiderei.**

## Das Abbacken von Kuchen und Gebäck

übernehmen unsere Mitglieder

nur von dauernden Brotkunden.

Interessenverband der Bäckermeister  
des Kreises Merseburg.

## Holzversteigerung!

Montag, den 25. Februar ds. Js., vorm. 10 Uhr kommen im Ge-  
pauer Holz meistbietend zum Verkauf:

ca. 65 Rüstern von 0,11 bis 2,26 fm.	
" 44 Eschen " 0,07 " 1,68 "	
" 16 Pappeln " 0,27 " 6,18 "	
" 6 Eichen " 2,77 " 4,52 "	
" 5 Erlen " 0,18 " 0,55 "	
" 20 Ahorn " 0,21 " 0,69 "	

Sammelplatz: Coltenberger Weg. Haltestelle der Elektrischen Fernbahn  
Palle-Merseburg.

Dienstag, den 26. Februar ds. Js., 11 Uhr vormittags:

ca. 30 rmt. Eichenbocke und Knäppl.	
" 20 " Rüsternbocke " "	
" 16 " Eichenbocke " "	
" 4 " Pappelscheite " "	
" 60 Hausen Abraum u. Busch.	
" 9 Stück Ambos und Hufeisen.	

Sammelplatz: Hauptweg. Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

## Rittergut Copau bei Merseburg.

Fernsprecher Nr. 47, Amt Merseburg.

## Elektr. Licht- und Kraftanlagen

Erweiterungen und Reparaturen  
zum Anschluß an Elektr. Werke und Lieberland-  
zentralen führt preiswert aus

**P. Gehb, Delgrude 15, Tel. 274.**

Lager an Elektromotoren,  
1a. Batterien, Beleuchtungskörper.

## Schwesternschaft Merseburg der Ordensgemeinschaft jungdeutscher Schwesternschaften.

Freitag, den 22. Februar 1924, abends 8 Uhr,  
im Saale des „Sivoli“.

Rebnerin des Abends:  
Statthalterin Schwester Klostermüller  
aus Herford in Westfalen.

Eintritt frei!

Nur deutsch denkende und führende Frauen und  
Männer sind herzlich eingeladen.

## Homöopathie und Biochemie

Augendiagnose  
Heilmagnetismus

Sprechstunden:  
vorm. 9—11 Uhr  
nachm. 3—5

Hochachtungsvoll  
**Willy Fuhs, Merseburg**  
Reinefarthstraße 19  
(Blaueschulung)  
Fernruf Nr. 242

Beste Bezugsquelle für  
Wieder-Verkäufer und  
Gastwirte



## Meiers

Zigarren-Verbandhaus

Am Bahnhof 4 Merseburg Teleph. 546

Bestellungen werden auch durch meinen  
Besucher entgegen genommen!!!!

Kaufen Sie! 8 Tage Kredit! Kaufen Sie

Beamten - Wirtschafts - Verein  
e. G. m. b. H. i. L.  
Merseburg.

Durch Beschluß der außerordentl. Gen.-Ver-  
sammlung vom 12. 11. 1923 ist die Genossen-  
schaft in Liquidation getreten.

Die Gläubiger werden hiermit aufgefordert,  
etwaige Forderungen bis zum 20. März 1924  
anzumelden.

Die Liquidatoren  
Kurt Müller Max Sachse

## Jetzt ist's Zeit

Ihre Fahrrad zur Saison zu rüsten und  
emallicieren, vernickeln  
und instandsetzen

zu lassen, um für die  
Saison

fahrfertig  
zu sein!

**Max Schneider**  
Schmalestr. 19. Telefon 479.  
Eigene Emallicieranstalt!

Vom 21. d. Ms. ab steht eine  
große Auswahl 3-6 jähriger  
ermünder und oft preisgünstiger  
**Aker-, Arbeits- und  
Wagenpferde**

in eleganten Paaren u. einzeln, bestes Material unt.  
voller Garantie u. günstigst. Zahlungsbedingungen  
sehr preiswert zum Verkauf und Tausch

**Max Döring, Halle a. S.**  
Guthof „Grüner Hof“  
Gr. Steinstraße 49. Fernspr. 5238.

## Gestrickte Damen-Jacken

in Wolle und Kunstseide

Jumper — Blusenschoner  
Berchtesgadener - Jäckchen

empfiehlt in reicher Auswahl und  
vielen modernen Farben preiswert

**H. Schnee Nachfl.**  
A. & F. Ebermann  
Halle a. S. — Gr. Steinstr. 34.

Vom 21. bis 23. d. Ms. bleiben die Finanz-  
kasse, Umsatz-, Einkommen- und Stempelsteuer-Ab-  
teilungen wegen Rückverlegung nach dem Gebäude  
der Landesversicherungsanstalt — Weiße Mauer 48 —  
in dem von diesem Zeitpunkt ab sämtliche Abteilungen  
des Finanzamts wieder vereinigt sind, für den Ver-  
kehr des Publikums geschlossen.

Die Kassenzimmer befinden sich im Erdgeschoß,  
rechts, Zimmer 27—29.

Merseburg, den 18. Februar 1924. **Finanzamt.**

## Heilundiger für Homöopathie u. Biochemie

Otto Brack, Merseburg, Leunauerstr. 24  
Sprechstunden: 10—12 vorm. und 3—5 nachm.  
nur Werktags.

## Zigaretten u. Rauchtabak für Händler und Gastwirte!

Golmitz reiner goldgelber Tabak per 1000 Stück  
Mk. 20.—, Rauchtabak goldgelb, Packungen zu  
100, 250 und 500 g per kg Mk. 6.—, tiefest  
prompt per Nachnahme Zigaretten- und Tabak-Handlung

**D. Glaser, Leipzig,**  
Neumarkt 12. Teleph. 23049.

## Korsett-Haus Emmy Capps

Obere Breite Straße 8  
Billigste Bezugsquelle  
von

Korsetts und Damenwäsche aller Art

Die unverwundliche deutsche  
Schreibmaschine



**MONOFIX**  
Modell B

Mit allen modernen Vor-  
richtungen, leicht auswechselbarer  
Typenhebelkörper herausnehmbarer  
Wagen, bequemer Zugang zu den  
inneren Teilen der Maschine.

Teilzahlung gestattet! Generalvertreter:  
Schreibmaschinenhaus Grünwald & Co. G. m. b. H.  
Leipzig, Katharinenstr. 91 Tel. 21977. Tel.-Adr.: Monogrün.

## Nationalkassen

(beide Nummern erben)  
kauft **Bäglar, Berlin,**  
Schlüter-Strasse 21.

2 leere Räume, möglichst mit Kochgelegenheit,  
gegen gute Bezahlung sofort  
gefncht. Angebote unter 333  
an die Exped. d. Bl. erbeten.

## Schmackhaftes, appetitanregendes Brot,

welches nicht bei Petroleum, Hering,  
Käse und Seife lagert, erhält man

nur im Geschäft des **Bäckermeisters!!**

## Kreis-Sparkasse Merseburg

# Jetzt hat es wieder Zweck zu sparen

Telefon 540

Werbeständige Konten — Höchste Verzinsung — Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

Telefon 540

Die Mecklenburger Wahlen.

Die Wahlen, die am letzten Sonntag in Mecklenburg-Schwerin stattgefunden haben, sind ebenso wie die Wahlen in Thüringen außerordentlich bezeichnend für die Erwartungen, die man für die nächste Reichstagswahl hegen kann. Noch härter als in Thüringen ist in Mecklenburg die Tatsache der Schwächung aller Mittel- und Kompromiß-Parteien festzustellen und das Anwachsen der radikalen Parteien rechts und links. Vor allen Dingen aber ist es zu begrüßen, daß auch die gemäßigten einflussreichen Rechte an Stimmenzahl sehr zugenommen hat. Die Deutschnationale Volkspartei und die ihr angeschlossene bürgerliche Arbeitergemeinschaft ist mit 20 Sitzen als stärkste Partei aus dem Wahlkampf hervorgegangen. Es folgt die deutschbaltische Freiheitspartei mit 18 Sitzen. Da auch die Kommunisten 9 Sitze erlangt haben, ist mit diesem Wahlergebnis der Beweis erbracht, daß auch unter der Herrschaft eines Ausnahmezustandes und unter dem Verbote einer Partei der Wille des Volkes zum mindesten so klar zum Ausdruck kommt, wie er es unter anderen Verhältnissen nur so tun könnte. Den stärksten Verlust hatte die sozialdemokratische Partei zu verzeichnen, die fast die Hälfte ihrer Stimmen verlor. Bezeichnenderweise nicht hauptsächlich an die kommunistische Partei, sondern an die Gruppen der Rechten. So hat sich der starke Kurs nach rechts, der schon im industriellen Thüringen zu vernehmen war, noch härter im agrarischen Mecklenburg gezeigt. Es ist in Mecklenburg nicht nur eine sehr herrschende Regierung wahrscheinlich, sondern eine ganz national eingestellte. Wenn man diese für alle Mittelparteien ersprechlichen Zahlen sieht, so wird es immer verständlicher, daß eine Reihe von Politikern um Erfreuen selbstbewußt dahin arbeitet, die Reichstagswahlen auf einen möglichst frühen Termin zu verschieben. Die Zeit arbeitet nicht für Herrn Stresemann und seine Partei. Die Opposition im eigenen Lager wird immer stärker und die Opposition der Parteien der Rechten wird auch nur erfolgreicher. Eine Lehre aber muß vor allem aus der Mecklenburger Wahl gezogen werden: die Zersplitterung schadet nur. Die vielen Wirtschaft- und neuen politischen Parteien, wie Wirtschaftsbund, Landliste und Republikaner haben nur den Parteien geschadet, aus denen sie hervorgegangen, ohne selbst Nutzen davon zu haben. Es muß doch allmählich das Verständnis für nationale Notwendigkeiten in die Kreise getragen werden, die Parteien und Kandidatenlisten „machen“. Eine fruchtbarere parlamentarische Arbeit wird erst möglich sein, wenn wir auf ganz wenige große Parteien aus zu beschränken gelernt haben. Das aber wird wohl ein frommer Wunsch bleiben, der nicht so bald erfüllt wird.

Wenn jetzt der „Vorwärts“ einen Klagegesang darüber anstimmt, daß die Gewaltpolitiker und die antimilitarischen Nachgegner den Sieg davongetragen hätten, so gibt das ganz sicher ein falsches Bild. Es ertränkt jetzt die Parteien der früheren Regierung das, was sie mit ihrer unerkündlichen Politik gesät haben. Und wenn er für die außenpolitische Verantwortung fürchtet, die die alte Regierung sich zum Ziel setzte, so ist das einfach lächerlich. Wenn überhaupt eine Außenpolitik getrieben werden soll, dann kann das nur von einer festen Grundlage im Innern aus geschehen und diese ist sicher eher rechts zu finden als bei mittelparteilichen Kompromissen. Die bisher erlebte „Verständigung“ mag jedenfalls der Teufel hole.

Die Gefährdung der Volksernährung.

Deutschland muß wieder durch eine Agrarperiode hindurch, d. h. das Schwerkorn wird des gestiegenen wälfischen Lebens ist von der Industrie und der Großstadt auf das platte Land zu verlegen. Wir werden uns in den nächsten Jahrzehnten nur dann als Volk behaupten können, wenn es der deutschen

Landwirtschaft gelingt, die Eigenernährung zu sichern. Davon aber sind wir heute leider weit entfernt. Die seit einigen Monaten einseitige Verwertung vielerwehrt befürchten, daß die landwirtschaftliche Erzeugung erheblich zurückgehen wird. Ist doch nach Feststellung des Reichsernährungsministeriums der Verbrauch an künstlichem Dünger gegenüber dem Vorjahre beim Stickstoff um 40 v. H., bei der Phosphorsäure um 65 v. H. und beim Kalium und Kali um 30 v. H. zurückgegangen. Dieser Rückgang in der Zufuhr von so notwendigen Düngemitteln muß unbedingt zu einem Rückgang der Ernteergebnisse führen. Die eingestiegte Geldverknappung wird darüber hinaus aber auch zu einer erheblichen Einschränkung der Verarbeitung des Bodens führen, sei es daß an menschlicher oder tierischer Arbeitskraft geknappt wird, oder aber daß die Erzeugung von Viehfuttermitteln und Düngemitteln aufhört, das wird als großer Schritt von der intensiven zur extensiven Wirtschaft, zu einer Produktionsminderung führen.

Welches sind nun die zwingenden Ursachen von dem bedauerlichen Rückgang der Bodennutzung? Einmal ist die Preisgestaltung für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse seit dem Juli v. J. unglücklich. Heute liegen die Agrarerzeugnisse auf 80 v. H. des Preisstandes, während die in der Landwirtschaft nötigen Betriebsmittel um 150 v. H. gestiegen sind. Die Industrie und ihre Arbeiterkraft hat ein berechtigtes Interesse, möglichst billige Lebensmittel zu erhalten, dann aber hat sie noch die Pflicht, der Landwirtschaft durch entsprechende Preisgestaltung und Arbeitsleistung die Möglichkeit zu geben, billiger produzierten zu können. Zur Bedienung unserer landwirtschaftlichen Erzeugung ist es darum durchaus notwendig, daß Industrie- und Agrarprodukte in ein richtiges Preisverhältnis zu einander gesetzt werden. Sonst hat wohl die Industriebewirtschaftung für einige Zeit einheimische Lebensmittel zu äußerst billigen Preisen; ist dann aber später in der sehr gefährlichen Weise abhängig von dem Willen der amerikanischen Getreide- und Viehzüchter.

In der produktionsmindernden Preisgestaltung für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse tritt eine ebenso schädlich wirkende Steuerpolitik. Nach dem reifenlosen Verlagen der Vorkriegssteuerreform scheint die Regierung den Kopf verloren zu haben. Die elende Finanzlage des Staates zwingt dazu, in kürzester Zeit große Steuererträge zu bekommen. Das belagert man die Berufsstände, die infolge der Durchsichtigkeit ihres Betriebes und der geringeren Versteherbeit bei den herrschenden Parteien am leichtesten zu erfassen sind. Das ist aber neben dem faulmännischen und gewerblichen Mittelstande sowie dem Hausbesitz die Landwirtschaft. Anders mobile Kapital und dem allgemeinen Verbrauch für Steuern ertraglich zu machen, beschwert man die nationale Arbeit in Staat und Land mit unerträglichen Steuerlasten. Die sich häufenden Steuertermine machen es dem Landmann unmöglich, bei der schwankenden Preisbewegung zu dem für ihn günstigen Zeitpunkt zu verkaufen. Er muß zu bestimmten, von seiner Willkürscheidung völlig unabhängigen Terminen und zum billigeren Marktpreis verkaufen, während der weniger belastete Handel ruhig die Konjunktur ausnützt, und somit den Gewinn einheimen kann. Eine Folge davon ist das immer noch bestehende Mißverhältnis zwischen Erzeuger- und Kleinhandelspreisen für die heimischen Nahrungsmittel. Außerdem wird dieser finanzielle Mangel wichtiger Nationalien entgegengebracht, was die junge kommende Handelsnation nicht nur dem einzelnen Landmann entzogen, sondern infolge der heutigen Geld- und Produktionsverhältnisse trägt er zu einer weiteren Minderung der Erzeugung bei. Der „Vorwärts“ aber, der den Belangen der nationalen Arbeit auf dem platten Lande noch keinen so richtigen Entgegenhalt hat, schreibt: „Dieser Umstand führt die Weltwirtschaft unter Wirtschaftslage erfüllt.“ Er zeigt sich so wieder als ein Organ gegen die Interessen der deutschen Arbeiterschaft; denn gerade sie wird am schwersten durch einen Rückgang in der Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft getroffen.

Die ungenügende Preisgestaltung und die feuerliche Belastung wirkt umso gefährlicher, als die Frage der Kreditbeschaffung für die Landwirtschaft völlig ungelöst ist. Die Vertreter der Landwirtschaft haben die jetzt in Vertiefung internationale Sachverständigenkonmission auf die dringende Notwendigkeit der Lösung der Kreditfrage hin

gewiesen. Die Genossenschaften haben verlangt und werden bei der immer größer werdenden Bodenverknappung auf dem platten Lande immer leistungsfähiger, die Preisenkäfte, an die gegenüber dem Frieden verdoppelte Ansprüche gestellt werden, ist ebenfalls nicht mehr in der Lage, den an sie gestellten Anforderungen zu genügen. Die ganze Last der Kreditbeschaffung fällt auf die Reichsbank, die ebenso verlangen muß. Es müssen aber Mittel und Wege gefunden werden, um der Landwirtschaft die nötigen Kredite zur Verfügung stellen zu können, und zwar zu Bedingungen, die nicht hemmend, sondern fördernd auf die landwirtschaftliche Erzeugung einwirken.

Die Notwendigkeit der landwirtschaftlichen Produktionssteigerung ist von allen Seiten erkannt. Vergleiche mit landwirtschaftlich hochwertigen Ländern wie Dänemark, Holland und Belgien, um die die Erträge deutscher Muttererzeugnisse zeigen, daß eine weitere Steigerung möglich ist. Da ist es im Interesse der Volksernährung Pflicht der Regierung und der herrschenden Parteien, abzulassen von dem bisherigen produktionsfeindlichen Gebahren. Das deutsche Volk kann es nicht länger ertragen, daß aus Unverstand oder gar parteipolitischer Einstellung heraus dem deutschen Boden nicht das abgerungen wird, was er geben kann. Es kann mit vollem Recht verlangen, daß sich Regierung und Öffentlichkeit einstellen auf landwirtschaftliche Ertragssteigerung und alles unterlassen, was diesem Ziele einer wahrhaft völkischen Wirtschaft entgegensteht. Die deutsche Staatsführung muß fortan, wenn sie das Volk hinter sich haben will, handeln nach dem Worte: Erst Brot, dann Parteinteressen!

Agrarzölle.

In Preußen hat der Reichsernährungsminister Graf Raatz vor einigen Tagen in einer Rede darauf hingewiesen, daß die Wiedererneuerung von Agrarzöllen eine Frage aus Leben und Tod für die deutsche Landwirtschaft sei. Statt sich mit dem Problem sachlich auseinanderzusetzen, hat die sozialdemokratische Parteiführung die Parteileitung aufgefordert eine wilde Rede gegen die „immerlärmenden Agrarier“ gehalten. Offenbar ist die Sozialdemokratie um ein Verbleiben verlegen, so daß sie zu den ältesten Vorkriegshäutern der Vorkriegszeit ihre Zuflucht nimmt. Der „Vorwärts“ mag sogar von einer neuen „Einheitsfront gegen die armen Leute“ sprechen. Das ist sehr ungeschicklich, denn die sozialistischen Führer und Parteitagungen haben sich aus der Reihe der „armen Leute“ an die sichere Futtertruppe des Staates und der Länder gerettet. Wenn die Sozialdemokratie sich trotzdem zum Vorkämpfer der „armen Leute“ aufwirft, so geschieht das nicht, um deren Interessen wahrzunehmen, sondern nur, um sie zu einem parteipolitischen Wandel zu mißbrauchen. Der nicht sozialistisch veranlagte, aber mit der roten Parteipolitik nicht auf Weib und Herd verbundene ich, kann die Notwendigkeit neuer Agrarzölle nicht bestreiten. Es handelt sich dabei nicht nur um ein volkswirtschaftliches, sondern um ein soziologisches und nationales Problem ersten Ranges.

Selbst demokratische Zeitungen geben zu, daß die Preise für Land- Erzeugnisse die Verbrauchskosten ins Unendliche erhöhen. Das ist sehr ungeschicklich, denn die sozialistischen Kräfte zu teilen sei durch rationelles Wirtschaften, durch Befreiung der Volkswirtschaft von toten Gewichten, erbringend dadurch den Beweis, daß er von den Dingen so viel versteht, wie die Kuh von einer Musikant. Es ist auch nicht angängig, die Verhältnisse der Vorkriegszeit heranzuziehen, zumal diese sich anders als heute gestalten und deshalb erforderlich sind. „In sich ist unbedeutend, daß der mächtig auftretende Wettbewerb der überreichen Agrarländer die schuldlose deutsche Landwirtschaft eines Tages zudecken muß. Allein Agrarzölle sind nicht nur deshalb notwendig, um der deutschen Landwirtschaft Preise zu sichern, die nicht viel mehr als die Erzeugerpreise der Agrarländer betragen, sondern weil wir eine gesunde Landwirtschaft zur Erzeugung und Stärkung der deutschen Volkskraft notwendig haben als je zuvor.“

England, Frankreich und Italien sind große Kolonialländer, die damit schon dem Bevölkerungswachstums großen Spielraum gemären. Deutschland hat alle Kolonien ver-

Der Millionengarten.

Roman von Reinhold Drimann. (Nachdruck verboten.) [2] „Ganz gewiss werde ich Ihre liebe Frau an einem der nächsten Tage besuchen. Ich unterhalte mich so gern mit ihr. Wollen Sie die Bitte recht herzlich von mir grüßen!“ Kasta dankte mit einer kleinen kurzen Verbeugung. „Vielleicht werden Sie dann auch meinen Sohn antreffen, den wir täglich erwarten. Er ist zu unserer Freude hierher verlegt worden. Aber Sie werden sich wohl kaum an ihn erinnern.“ „An Herrn Oswald? O, was hatten Sie von meinem Gedächtnis! Es sind doch kaum zwei Jahre, daß ich ihn nicht gesehen habe. Ich werde mich aufrichtig freuen, ihn wieder zu begegnen.“ „Wißt du dafür worden, Kind, daß mir irgendein einfacher Jährling hergerichtet wird?“ mischte sich Doktor Madelung in der Gespräch. „Mir fällt nämlich eben ein, daß ich seit dem frühen Vormittag nichts mehr getroffen habe. Und ich habe einen anstrengenden Tag hinter mir.“ „Liebevoll lief sie noch einmal auf ihn zu und küßte ihn auf die Wangen.“ „Armer Papa! Jetzt schäme ich mich wirklich. Während du dich aufopferst, geht ich meinem Vergnügen nach. Aber es soll nicht wieder geschehen. Und jetzt werde ich dir ein Abendessen herrichten, an dem du deine Freude hast.“ Als Fräulein Wieselot aus dem Zimmer war, wartete Kasta einige Sekunden lang auf eine Anrede des Rechtsanwalts. Als sie ausblieb, sagte er in dem immer gleichen ausdruckslosen Tonfall seiner trockenen Stimme: „Wenn mir die Frage gestattet ist — handelt es sich bei diesem Affektor von Trostau um einen Verwandten der alten Frau von Rippler?“ „Geborene Liebenow.“ „Janoel, um den nämlichen, kennen Sie ihn vielleicht?“ „Nicht persönlich. — Nur dem Rufe nach.“ „Und Sie wollen mir wannem mitteilen, daß dieser Ruf nicht der allerbeste ist. Dabe ich es errotten?“ Doktor Madelungs Wesen hatte sich ganz verändert. Der kurze Besuch seiner Tochter schien wunderbar beruhigend

und lebend auf ihn gewirkt zu haben. In dem Lächeln, mit dem er in diesem Augenblick das unbedeutliche Antlitz seines Bureauvorstehers musterte, war etwas von Fräulein Wieselottes Schmelzer. „Sie haben, wie ich sehe, die Warnung nicht mehr nötig. Aber vielleicht wissen Sie doch nicht, daß Belau eben im Begriff ist, die Schlinge an den Hals dieses hoffnungslosen jungen Mannes zuzuschleudern. Vor zwei Stunden erst hat er mir die einzufliegenden Bescheid mit allem Jubel und Ehrenfrohnen und dergleichen übergeben.“ Doktor Madelungs Gesicht war mit einem Male wieder sehr ernst. „Das ist eine äble Neugier, Kasta! Sie müssen Belau durchaus veranlassen, noch zu warten.“ „Wie soll ich das anfangen?, und worauf soll er warten? Darauf etwa, daß Herr von Trostau ihr Schwiegerjohn geworden ist?“ „Neben Sie keinen Unsin. Von dergleichen ist nicht die Rede. Aber Belau weiß, daß die geborene Liebenow eine millionenreiche Frau ist.“ „Was bist ihm das, wenn er gleichzeitig weiß, daß sie nichts bergibt. Trostau ist von ihrem Manne her sehr weisungslässig mit ihr verward, und er war ehrlich genug, Belau von vornherein zu erklären, daß er von ihr weder bei ihren Lebzeiten noch nach dem Tode etwas Erbschaftliches zu erwarten hat.“ „Und auf was hin hat der edle Menschenfreund ihm trotzdem Kredit gegeben?“ „Ich weiß es nicht. Es gab für mich keinen Grund, ihn danach zu fragen. Vermutlich war es, wie immer bei diesen Leuten, die Hoffnung, daß die alte Dame angeht eines drohenden Ständes schließlich doch herausdrücken werde. Und jetzt hält er offenbar den Zeitpunkt für gekommen, sein schweres Geduld aufzugeben.“ „Es darf nicht sein. Er würde damit nicht nur um sein Geld kommen, sondern er würde den jungen Mann zugleich um ein großes Vermögen bringen.“ „Sie werden gut tun, Herr Doktor, ihm das selbst zu sagen. Wenn er, wie es seine Pflicht ist, am Montag wiederkommt, schide ich ihn Ihnen auf den Hals.“ „Ich bedanke mich. Was ich weiß, dürfte ich ihm ja doch nicht sagen. Von allen Seiten meiner Bekanntschaft wäre

Herr Belau gewiß der allerbeste, in dessen Hände ich mich geben möchte.“ „Und Sie nicht schon in seinen Händen, Herr Doktor?“ Madelung runzelte die Stirn. „Die Bemerkung hätten Sie sich besser erspart. Es gibt immer noch Momente, Kasta, in denen Ihr Fatigehel Sie bedenklich im Auge laßt.“ „Ich bitte um Entschuldigung. Künftig kann ich meine Meinung ja auch für mich behalten, wenn es sich um Ihre privaten Angelegenheiten handelt.“ „Das wünsche ich durchaus nicht. Ich verzeihe keinen Augenblick, wie vollständig ich auch in meinen privaten Angelegenheiten auf Ihren Rat und Ihren Beistand angewiesen bin. Und wir wollen uns nicht mit törichtem Empfindlichkeiten aufhalten. Also — daß ich mit Belau wegen des Herrn von Trostau rede, ist gänzlich ausgeschlossen. Die Pflicht, das Berufsgeheimnis zu wahren, verleiht mit dem Mund.“ Der Bureauvorsteher hob um ein Betrages den fast ihn haarlöse Kopf. „Frau von Rippler hat Sie vor kurzem zu sich gerufen, um ihr Testament zu machen. Der Taugenichts soll also doch nicht leer ausgehen.“ „Er wird nach Ihrem Tode Millionär sein, wenn es ihm gelingt, die alte Dame bis dahin in Unkenntnis seiner Lebensführung und seines statlichen Sündenregisters zu erhalten.“ „Es wundert mich sehr, daß er Belau nichts von diesen glänzenden Aussichten sagte. Das hätte den Ehrenmann sicherlich ungeheimt.“ „Er ahnt eben selber nicht, wie günstig ihm der Wind aus der Platanenstrasse weht. Und er darf es auch nicht erfahren. Wenigstens nicht durch mich. Die wunderliche alte Frau würde mich beim geringsten Argwohn unmaßschuldig wegen Bruches der Amtsverschwiegenheit zur Anzeige bringen. Und doch gäbe ich etwas daran, wenn ich dem jungen Menschen die Augen öffnen dürfte. Seine Zukunftsaussichten sind nämlich trotz dieses letzten Testaments noch von recht unheiliger Art. Im Grunde beruht alles auf einem Jertum, vielleicht auf einer falschen Auskunft, die die geborene Liebenow von irgendeinem über ihren Neffen erhalten hat.“ (Fortsetzung folgt.)



# Der Junglandbundtag.

born, so daß die Landwirtschaft als Jung-  
brunnen überhaupt nicht erstehen kann. Ohne  
diesen Jungbrunnen gibt es keinen brauchbaren Nachwuchs für  
die Industrie, für die gerade in Zukunft nicht nur die Be-  
schaffung möglicher Rohstoffe eine Lebensfrage ist. So ge-  
hehen die Interessen der Landwirtschaft in die Land-  
wirtschaft, sondern eine wirtschaftliche, Lebensfrage für das  
deutsche Volk, wobei auch die übergröÙe Mehrheit des Volkes  
Verständnis haben wird. Wenn die Sozialdemokratie ver-  
sucht, mit dem Schlagwort „Vorkämpfer“ auf den Wähler-  
front zu gehen, dann bleibt nichts übrig, als ihr die Ein-  
seitigkeit entgegenzusetzen, die entschlossenen, die deutsche  
Landwirtschaft als lebensfähiges Gebilde für das deutsche  
Volk zu retten.

Dann aber muß das Gebilde von der „großen Arbeit-  
gemeinschaft“ endlich auflösen. Die Sozialdemokratie will  
die Verbindung der deutschen Landwirtschaft, die ohne  
ausreichenden politischen Schutz in absehbarer Zeit unter-  
zugehen wird, weil sie sonst nicht die allgeringste Aussicht hat, die poli-  
tische Macht ganz zu erobern.

## Schmerin und Mühlstein.

Die politischen Umstände in Deutschland sind bei  
den Landtagswahlen in Mecklenburg-Schmerin am Sonntag  
wieder deutlich in Erscheinung getreten. Das Ergebnis be-  
stätigt durchaus die Erfahrungen, die man eine Woche vor-  
her in Thüringen gemacht hat: der Naude nach rechts ist  
diesmal noch offenkundiger. Wenn also die  
Wahlkreise nicht anders besetzt worden sind, das  
dagegen Ergebnis ist ein Beweis für die Militär-  
kontrolle zuzufolge gekommen, so tragt Mecklenburg die An-  
fassung Mühlstein. Die ungeheure Niederlage der Sozialdemo-  
kratie in dem norddeutschen Bundesstaat ist ein so be-  
merkenswertes, als dort die S. P. D. seit Jahren das Best-  
sein in der Hand hatte und in ihrer Machtstellung durch  
keinerlei Einflüsse noch außer her gekommen war. Es ist  
bedauerlich gerade in ländlichen Bezirken schwer, durch Propa-  
ganda die Bevölkerung ins andere Lager zu ziehen.  
Städtische Bezirke, in denen sich die Wirtschaftslage schneller  
ändert, sind parteipolitisch viel wandlungsfähiger. Wenn also  
das agrarische Mecklenburg dennoch eine so gewaltige Um-  
stellung seiner innerpolitischen Gestaltung vorgenommen  
hat, so muß die Wandlung durch die unmittelbaren Ein-  
wirkungen des Volkswillens erreicht sein.

Die stärkste Partei sind die Deutschnationalen  
geworden. Sie erhalten nach den bisher vorliegenden Wahl-  
ergebnissen mit den Nationalen zusammen etwa die Hälfte  
der Mandate. Die Sozialdemokratie scheidet nur mit 11 Abge-  
ordneten in den Landtag ein. Die Sozialpartei hat natür-  
lich auf Kosten der Sozialdemokratie gewonnen. Wie sie  
beiden marxistischen Gruppen zusammen stellen wird, ist  
bedauerlich, denn die Bürgerliche gegenübersteht. Auch die bei-  
den bürgerlichen Parteien haben stark verloren. Die Par-  
teien der Großen Koalition würden zusammen nur 16 Mann  
stellen, also nur ungefähr ein Drittel der Landtagsmit-  
glieder. Gerade diese Berechnung wirkt interessant, denn  
sie zeigt deutlich, daß die Sozialdemokratie eine Ab-  
sättigung in der Bevölkerung fähig an Boden verliert.  
Es ist noch gar nicht lange her, daß von demokratischer  
Seite behauptet wurde, die Große Koalition könnte überall  
in deutschen Landen eine regierungsfähige Mehrheit dar-  
stellen. In Mecklenburg sind jetzt die Deutschnationalen  
allein etwa ebenso stark wie die gesamte Partei der  
Großen Koalition. Der Deutschnationalen ist es nicht  
überflüssig alle Erwartungen. Er wirkt sich noch stärker  
aus als in Thüringen und ist offenbar ein Symptom dafür,  
daß die Ideenfrage des nationalen Radikalismus jenseit  
der Nation außerordentlich populär sind.

Diese Erscheinung gewinnt besondere politische Bedeutung,  
wenn man sich die letzten Ereignisse in Bayern vor Augen  
führt. Gegen die Nationalen wird demnach in den großen  
Mündigen Provinz verhandelt werden, der den hinteren  
Novemberpartei gerichteten müssen sollen. Das Bild der  
Lage scheint so weit gefäkt zu sein, daß man politische  
Sensationen nicht zu erwarten hat. Der verfassungsmäßige  
Zustand ist in Bayern so fest gegründet, als daß er durch  
außerordentliche Ereignisse gefährdet werden könnte. In  
wenigen Monaten wird auch Bayern erneut zur  
Wahlurne freigegeben. Dann wird es sich auf legalen  
Wege zeigen, ob die politische Bewegung dort unten wirklich  
so stark ist, wie Hitler und die Seinen glauben machen wollen.  
Nacht und Tag ist die beiden Inhaber der voll-  
ständigen Gewalt. Ein Tag ist zurückgegangen, die  
die Auffassung des Herrn von Raue von den innerpoli-  
tischen Notwendigkeiten in Bayern und dem Reich ist eine  
durchaus individuelle. Er steht auf dem Standpunkt, daß  
die Konfolidierung des öffentlichen Lebens noch nicht ge-  
nügend vorgeschritten ist, um nicht durch die Wiederherstellung  
der Freiheit im Sinne der demokratischen Reichsverfas-  
sung gefährdet zu werden. Durch den Mündigen  
Novemberpartei offenbar viel gelernt. Jene verhältnis-  
mäßigsten Vorgänge am 8. November erschienen ihm als

## Joachim Nettelbeck.

1738-1824.

(7. Fortsetzung.)

Wahrung der Würde und Geistesgewahrt.  
Zu einer anderen Zeit sah ich in voller Gemütsruhe  
dahin vor meinem Fensterbrett mit dem Meißer in der  
Hand, als der Kämmermeister, ein aufgelaufener wilder  
Hens, zu mir eintrat und mit lallender Zunge etwas daber-  
fotterte, was ich nicht verstand, was aber wohl ein ober-  
flächlicher Aufwuch an mich sein sollte. Indem ich ihn ver-  
wundert und schweigend darauf ansah, aber sofort merkte, daß  
er sich einen derben Wuch gekramt, mochte er sich durch  
dies meine prüfenden Blick beleidigt fühlen, und trieb  
etwas Grobheiten aus, die ich dadurch erwiderte, daß ich  
kämmermeister öffnete und meinen torfelnden Urian bat, sich  
belebigen hinauszurollen. Den aber schloß der Raum noch  
mehr: es kam zu meinem Bedauern, nur da ich damals  
noch in meinem Tun und Lassen ziemlich nur angeben  
zu sein pflegte, so machte ich auch hier nicht viel überlebens,  
sondern padte ihn, mit derber Seemannsaust im Kragen  
und schob ihn bei seinem Sträuben etwas unwillkürlich auf  
die Gasse hinaus. Was auch wohl sein, daß er dabei, denn  
mit dem Kämmermeister war ich nicht unzufrieden, auf die  
Gasse zu liegen kam und ich den Mund und Lügler, während  
ich mir nichts dir nichts an mein unterbrochenes Geschäft  
zurücksetzte.

Nun aber war auch sofort Feuer im Dache. Ich hatte  
einen ganzen wohlledenen Magistat in seinem Diener be-  
leidigt, und eine solche Ungehörigkeit konnte nicht ungeun-  
det bleiben! Wodurch ich vielleicht ohnedem schon nicht wohl  
angekommen sein, was dies nun ein neuer Fehler, wo die  
ganze obrigkeitliche Autorität mit ins Spiel zu kommen  
sahen und einmal ein Exempel statuiert werden mußte!  
Gleich des anderen Tages also bekam ich eine Vorladung  
vom Magistat, am nächsten Morgen im Rathaus zu er-  
scheinen.

Anfänglich hatte es der Zufall gefügt, daß bei einem  
Gange durch die Stadt meine Wege auf die Mauer des  
Kupfermeißerbüchse fielen, wo ich wahrnahm, daß beide  
Stenruamen, auf welchen das Gebälke der Brücke ruhte, in  
sehr schadhafte Zustände und die eine derselben sogar zum

Am Sonntag, den 17. Februar 1924 vormittags 10 Uhr  
sah ich im „Cafino“ den erste auf Befehle Junglandbundtag  
statt, zu dem der Kreislandbund eingeladen hatte.

Herr Ombesitzer W. N. in R. -M. eröffnete die Tagung  
kurz nach 10 Uhr und begrüßte die Erschienenen. Er er-  
wähnte dem ersten Redner Herrn Eberle, Herr Kempf ist  
Merkwürdig, das Wort ferner über „Jugendtag“  
und „Jugendtag“. Der Vortragende spricht von der fitt-  
lichen und wirtschaftlichen Not der Jugend und verlangt  
zur Überwindung derselben

### Religiöse Erneuerung und Körperliche Arbeit.

Er gibt verschiedene Anregungen zum Zusammenfluß der  
Dorfgemeinde zu Geselligkeit und Sport, aber auch zu engerer  
Arbeit und schlägt die Einrichtung kleiner Volkshochschulen  
am Lande vor. Er will die Landjugend für das fittliche  
Verhalten im Dorfe verantwortlich gemacht  
wissen und erachtet die lokale Kirtliche auf dem Lande  
für äußerst notwendig. Die Ausführungen des Herrn Eberle  
werden mit großem Beifall aufgenommen. Als zweiter  
Redner spricht Johann der Direktor der Landwirtschaftlichen  
Schule zu Wertheim Herr H. über das Thema: „Die  
Jugend muß sich das Erbe ihrer Väter ererben“. Er  
hebt hervor, daß das Landvolk sich im Landbund zusammen-  
geschlossen habe zum Kampf gegen die Unfreiheit. Viel  
ist schon durch den Landbund erreicht worden, aber die  
Landjugend mußte diesen Kampf zu Ende führen; dazu  
müsse sie schon in ihrer Jugend ertragen werden. Liebe  
zur Scholle der Väter und Liebe zur Heimat, vor allem  
glühende Vaterlandsliebe müsse der Jugend in die Herzen  
gedrückt werden. Nach harter Arbeit verlangt auch er durch  
Geselligkeit und Sport Abwechslung für die Landjugend.  
Große Bewilligung dankt diesem Redner. Frau Richter-  
D. von der Provinzial-Landbund Halle spricht an dritter  
Stelle. Sie legt ihre Ausführungen die Worte aus Schillers  
„Glocke zu Grunde“. Und drinnen wartet die züchtige Haus-  
frau“ usw. Diese Worte zeigen am besten die Aufgaben, die  
Frauen und Mütter zu erfüllen haben. Die Rednerin  
schildert sehr anschaulich aus ihrer praktischen Arbeit unter  
der Landjugend, Mütter und Spinnweben seien an vielen  
Orten eingerichtet und erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit.  
Alte ländliche Sitten und Gebräuche wieder einzu-  
führen müsse angezogen werden, Spiel, Sport und Wand-  
lungen müsse mehr als bisher gepflegt werden. Daneben  
sei es vor allem wichtig, die Landjugend für die weibliche  
Pflegekunst einzurichten, auch Kleingärten auf dem  
Lande zu schaffen regt die Rednerin an, um den Frauen,  
zu der Arbeit gehen müssen, die Sorge für ihre Kleinen  
abzunehmen. Noch viele Anregungen gibt Frau Richter-  
D. und der Beifall am Schluß der Rede zeigt, daß allgemeines  
Verständnis für die aufzunehmenden Aufgaben unter  
der Landjugend, Mütter und Spinnweben vorhanden ist. Als  
nächster Redner übernimmt Herr Schriftleiter Gebhard  
Halle der Verammlung zunächst die Größe und Wichtigkeit  
des Reichs- und Provinzial-Landbundes und die Freude  
beider Organisationen über den Zusammenfluß der Land-  
jugend zum Junglandbunde, dann geht er zu seinem  
Thema: „Die Aufgaben und Pflichten der Jungland-  
jugend“ über. Er weist zunächst nach, wie Bauernheere,  
vor denen Reichsgerichte zurückgefallen sind, schon in frü-

hemer Zeiten sich zusammengeschlossen haben. Er erinnert  
daran, daß im Weltkrieg die Regimenter, die bayerischen  
Eras hatten, am stärksten waren, und daß es in kom-  
mender Zeit ebenso sein werde. Das deutsche Vaterland er-  
wartet keine im Größeren im Kleinen und brauche  
Soldaten, die sich abgehängt haben. Die Regimenter, die  
vor dem Erbfeind, Mithras, Rußland und Reich, die  
in der Reihen zu halten, fordert er vor allem, um ein  
überflüssig und gesund gebildet Volk zu erhalten, damit  
der große Tag einst die Männer findet die er braucht. Der  
Redner fordert neben Sport und Geselligkeit für die Land-  
jugend Ausschüttung der festeren Liebe und rege Teilnahme  
von Müttern an, an denen Ausdrücken mit verteilten  
Wollen stattfinden, damit die Jugend im äußeren Auf-  
treten gebildet werde. In verschiedenen Dörfern befinden  
bereits solche Abende, die viel Anklang finden. Auch den  
Anschluß der Jungbauern an die Technischen Hochschulen  
die Kreisfeuerwerke die Schützenabteilung und vor allem Aus-  
bildung zum Auszubildenden erachte er für notwendig. An-  
wieserfahrungen in Schützlingen sollen die Dorfgemeinschaft  
wieder beleben und, voraussetzend auf die Schützen  
zeiten, das leisten, was vor 100 Jahren geleistet wurde.

Nach verschiedenen Anregungen schließt der Vortragende  
mit der Mahnung an die Jugend, zu warten und zu haken,  
bis die Rettungslinien kommen, und dem Aufsteigen. Deutsch-  
land, lauter und besser, hat die Jugend zu tun. Die  
Vorträge der große Begeisterung bei den Zuhörern ausfiel.  
Eobann wird die Gründung des Junglandbundes be-  
schlossen: Zur Wahl des Vorstandes werden folgende Vor-  
schläge gemacht: 1. Vorsitzender: Herr Schmidt-Döhlin,  
2. Schriftführer: Frau N. -M. -M., 3. Kassierer: zunächst  
Herr N. -M. -M., 4. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 5. Schrift-  
führer: Herr N. -M. -M., 6. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
7. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 8. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
9. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 10. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
11. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 12. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
13. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 14. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
15. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 16. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
17. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 18. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
19. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 20. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
21. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 22. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
23. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 24. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
25. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 26. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
27. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 28. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
29. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 30. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
31. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 32. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
33. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 34. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
35. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 36. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
37. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 38. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
39. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 40. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
41. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 42. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
43. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 44. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
45. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 46. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
47. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 48. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
49. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 50. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
51. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 52. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
53. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 54. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
55. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 56. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
57. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 58. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
59. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 60. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
61. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 62. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
63. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 64. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
65. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 66. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
67. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 68. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
69. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 70. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
71. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 72. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
73. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 74. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
75. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 76. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
77. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 78. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
79. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 80. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
81. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 82. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
83. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 84. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
85. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 86. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
87. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 88. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
89. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 90. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
91. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 92. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
93. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 94. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
95. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 96. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
97. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 98. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
99. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 100. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
101. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 102. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
103. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 104. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
105. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 106. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
107. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 108. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
109. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 110. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
111. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 112. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
113. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 114. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
115. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 116. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
117. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 118. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
119. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 120. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
121. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 122. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
123. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 124. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
125. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 126. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
127. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 128. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
129. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 130. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
131. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 132. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
133. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 134. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
135. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 136. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
137. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 138. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
139. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 140. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
141. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 142. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
143. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 144. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
145. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 146. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
147. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 148. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
149. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 150. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
151. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 152. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
153. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 154. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
155. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 156. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
157. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 158. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
159. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 160. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
161. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 162. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
163. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 164. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
165. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 166. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
167. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 168. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
169. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 170. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
171. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 172. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
173. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 174. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
175. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 176. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
177. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 178. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
179. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 180. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
181. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 182. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
183. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 184. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
185. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 186. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
187. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 188. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
189. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 190. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
191. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 192. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
193. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 194. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
195. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 196. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
197. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 198. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
199. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 200. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
201. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 202. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
203. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 204. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
205. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 206. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
207. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 208. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
209. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 210. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
211. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 212. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
213. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 214. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
215. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 216. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
217. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 218. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
219. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 220. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
221. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 222. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
223. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 224. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
225. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 226. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
227. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 228. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
229. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 230. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
231. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 232. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
233. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 234. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
235. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 236. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
237. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 238. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
239. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 240. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
241. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 242. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
243. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 244. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
245. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 246. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
247. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 248. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
249. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 250. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
251. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 252. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
253. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 254. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
255. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 256. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
257. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 258. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
259. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 260. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
261. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 262. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
263. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 264. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
265. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 266. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
267. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 268. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
269. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 270. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
271. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 272. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
273. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 274. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
275. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 276. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
277. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 278. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
279. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 280. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
281. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 282. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
283. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 284. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
285. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 286. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
287. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 288. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
289. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 290. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
291. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 292. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
293. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 294. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
295. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 296. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
297. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 298. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
299. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 300. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
301. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 302. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
303. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 304. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
305. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 306. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
307. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 308. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
309. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 310. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
311. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 312. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
313. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 314. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
315. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 316. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
317. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 318. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
319. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 320. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
321. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 322. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
323. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 324. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
325. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 326. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
327. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 328. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
329. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 330. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
331. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 332. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
333. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 334. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
335. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 336. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
337. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 338. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
339. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 340. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
341. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 342. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
343. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 344. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
345. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 346. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
347. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 348. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
349. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 350. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
351. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 352. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
353. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 354. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
355. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 356. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
357. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 358. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
359. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 360. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
361. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 362. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
363. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 364. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
365. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 366. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
367. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 368. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
369. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 370. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
371. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 372. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
373. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 374. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
375. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 376. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
377. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 378. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
379. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 380. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
381. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 382. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
383. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 384. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
385. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 386. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
387. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 388. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
389. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 390. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
391. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 392. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
393. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 394. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
395. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 396. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
397. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 398. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
399. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 400. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
401. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 402. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
403. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 404. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
405. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 406. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
407. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 408. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
409. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 410. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
411. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 412. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
413. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 414. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
415. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 416. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
417. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 418. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
419. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 420. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
421. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 422. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
423. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 424. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
425. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 426. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
427. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 428. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
429. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 430. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
431. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 432. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
433. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 434. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
435. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 436. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
437. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 438. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
439. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 440. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
441. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 442. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
443. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 444. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
445. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 446. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
447. Schriftführer: Herr N. -M. -M., 448. Schriftführer: Herr N. -M. -M.,  
4



Bolschewikbewegung. Die vorläufige Geschäftsführung des Provinzialverbandes wurde dem Reichsverband übertragen. Die Wahl wurde als der geeignete Ort für die Errichtung des Sekretariats angesehen. Die Vertreter aus dem Kreisland Sachsen, sowie die übrigen Vertreter wünschten die Anstellung eines besonderen Sekretariats für Sachsen; darüber und über die Person des Sekretärs und den Sitz der Geschäftsstelle wird sich der Reichsverband in nächster Zeit mit dem Provinzialverband in Verbindung der Verwaltungstrasse nach Schiffschiff werden.

## Aus Provinz und Reich

### Dreijährer Mord und Selbstmord.

#### Familientragödie in Vitzhenberg.

Eine entsetzliche Familientragödie hat sich am letzten Sonnabend in Vitzhenberg in dem Hause Vorkammer Straße 30 abgepielt. Dort hat der Schloffer Fritz Jordis seine Frau und seine beiden 3 und 4 Jahre alten Kinder erhängt und dann selbst seinem Leben ein Ende gemacht. Über die Motive und die Tat selbst, verlaufen folgende Einzelheiten:

Am Sonnabend Abend erschien auf dem Vitzhenberger Polizeirevier der Schloffer Otto Jenide und teilte mit, daß die Wohnung seines Halbbruders, des Schlossers Jordis, verschlossen sei; da Jordis wiederholt in letzter Zeit Selbstmordversuche getrieben habe, weil er sich mit seiner Frau nicht vertragen könne, so begibt er sich zum Vitzhenberger Vorkammer. Daraufhin begab sich einige Polizeibeamte mit Jenide nach der Vorkammer Straße 30 und ergraben, da niemand auf ihr Klopfen hin öffnete, die Tür gewaltsam. Im Schlafzimmer vor sich ihnen ein entsetzlicher Anblick dar: Die beiden Kinder hängten und Heinz sowie Frau Margarethe Jordis waren, bis aufs Haar entleert, an den Balken ihrer Betten aufgehängt. Die beiden Kinder lagen mit einer Schnur um den Hals. Wiederbelebungsversuche, die sofort angefangen wurden, blieben bei allen vier Personen erfolglos. Auf dem Tisch lag ein Brief von Jordis, in dem er mitteilte, daß er wegen ebendieser Zustände seine Familie in der Nacht, während sie schlief, erdrosselt habe. Er habe sich mit der Frau getrennt und mehr, als seine Frau in anderen Umständen gewesen sei, aber er habe schließlich keinen anderen Ausweg mehr gemutet.

### Das Eisenbahnunglück bei Vitzhenberg.

Zu dem furchtbaren Unglück wird vom Eisenbahn-Zentralamt folgendes mitgeteilt:

Der größte Teil der deutschen Güterzüge ist bereits jetzt mit der einseitigen Luftbremse ausgestattet. Bis zum 1. April 1925 sollen sämtliche Wagen der Reichsbahn auf die Kumpen-Moritz-Bremse umgestellt sein. Die geringe Zahl der Todesopfer bei dem vorliegenden Unfall erklärt sich dadurch, daß durch die Einführung der einseitigen Luftbremse die Bremser, die bisher auf jedem Güterwagen führen, überflüssig geworden sind. Die Bremsung des ganzen Zuges geschieht von der Lokomotive aus, und zwar in der Weise, daß der in der Leitung befindliche Luftdruck vermindert wird, wodurch sich die Stellung der Steuerventile ändert und die Ventile an den Wägen legen. Es ist nicht ganz klar, inwiefern die Einführung der einseitigen Luftbremse dem Unglück gemessen sein soll. Denn die Bremse ist so konstruiert, daß Unfälle eigentlich ausgeschlossen sind. Wenn z. B. durch einen Fehler in der Stoppung der Zug auseinanderreißt, so tritt automatisch am Zuganfang und Zugende die Bremse in Tätigkeit und bringt den Zug zum Stehen. Wird die Leitung beschädigt, so vermindert sich der Druck in der Leitung und führt dadurch ebenfalls automatisch die Bremsung herbei. Sollte auf eine eigentlich technisch nicht recht denkbare Weise dennoch eine Störung in der Leitung eintreten, so kann der Zug von der Lokomotive vom Waggon und vom Schlusswagen aus notgedrungen abgehoben werden. Es ist nicht anzunehmen, daß auf dem ziemlich abschüssigen Gelände irgendein Wagen, wie bei dem Unglück selbst, entgleite und den ganzen Zug mit in die Tiefe riss.

### Zum Brande in den Burgener Mühlenwerken.

Burg, 18. Februar. Zu dem Brande in den alten Mühlenwerke der Burgener Kunstmaschinenwerke vorn. F. Kriehel wird von der Direktion mitgeteilt: Montag morgen kurz nach 6 Uhr entstand in der Abteilung Reinigung ein Brand. Anschließend war ein Feuerzug nicht in Ordnung. Wenn man sich nur durch den Brand zu helfen rufft, entzündet sofort eine intensive Wärme und gleich Feuer. Obwohl der Schaden alsbald bemerkt wurde, breitete sich infolge des herrschenden Sturmes das Feuer fort über die ganze Mühle und die beiden Speicher aus. Inzwischen um 10 Uhr alles in Schutt und Trümmern lag. Die Abwehrzeit, die Feueranlage, der große im Jahre 1919 erbaute Turm, sowie der große Speicher, der die ganze Mühle vorwärtspegt, sind unbeschädigt geblieben. Der Brand selbst hat mit dem neuen großen, von 1918 bis 1920 errichteten Stadtmühlenturm nichts zu tun. Es wird nachher gemäß eine gewisse Minderfabrikation eintreten; doch ist dabei zu berücksichtigen, daß bei der großen Verlusthöhe, die bei dem Brande hier immerhin vorübergehend nur ein Bruchteil verloren geht. Der Schaden ist durch Versicherung bedeckt.

Magdeburg, 18. Februar. (Großfeuer in Magdeburg.) Heute früh 5 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem bekannten Vergnügungsorte „Nationalstraße“ Magdeburg-Rustadt gerufen, wo, wahrscheinlich infolge Kurzschluß, ein gewaltiges Feuer ausgebrochen war. Erst nach dreistündiger harter Arbeit gelang es, das Feuer zu löschen zu werden. Die ganze Mühle sowie der größte Teil der Dekorationshülle wurde ein Raub der Flammen. Ferner wurde das ganze Dach und ein Teil des Saales zerstört.

Königsberg, 18. Februar. (Die Königsberger Frühjahrsmesse.) Die erste deutsche Messe nach der Umstellung auf Reichsmark, weist nach Mitteilung des Messenamtes eine Höchstzahl von Ausstellern auf. Auch der Besuch war am Eröffnungstage außergewöhnlich stark. Am meisten gab es am ersten Tage der Ausstellung zu merken, der Federhalle zu tun. Von Festlichkeiten waren weniger Qualitäten gefehlt, dagegen wurden preiswerte Durchschnittsware und Quartier erheblich gekauft. Auch in der Lederhalle wurden in Durchschnittswaren zahlreiche Abschlüsse gemacht. Auch in Haus- und Küchengeräten befriedigte das Geschäft. Für Bedienungsmaschinen, elektrischen Artikel und Kleiderwaren für Handarbeit zeigte sich ein starkes Interesse, jedoch vergaßen sich hier Abschlüsse bei den verhältnismäßig großen Objekten. Im Nahrungs- und Genussmittel war die Tendenz nicht einseitig. Für Spielwaren ist das Interesse erheblich gewachsen. Auf der Papiermesse wurden Gebrauchspapier und billige Kopierwaren ebenfalls gekauft. Die Abschlüsse der Papierwaren gegenüber noch abwartend verhielten. In Chemikalien war das Interesse groß, doch sind Abschlüsse noch bescheiden. Ein Urteil darüber, ob das Preisniveau der deutschen Waren schon tief genug gesunken ist, um das Ostgeschäft zu beleben, ließ sich am Eröffnungstage noch nicht abgeben.

### War die Dringlichkeit Ausbesetzung werden gemacht.

Wie uns der Verein „Freunde der Wartburg“ in Eisenach mitteilt, und von der Bauabteilung bestätigt wird, sind folgende Maßnahmen die behauptete Maß zur Wiederherstellung der Wartburg vorhanden, nicht zutreffend. Bis her hat der Verein „Freunde der Wartburg“ nur die größten Schäden an Dächern, Mauern und Fenstern der Burg beseitigt und im Innern überall da, wo der alte Erkerbau zur Fortführung der Burg im Jahre 1910 durch den Architekten des Reichsverbandes, der „Eisenach“ Schieffelin verlesen lassen. Außerdem wurde als erste der Schindlichen Fresken das Bild vom Sauerländer von dem archaischen Maler, durch chemische Mittel ohne Uebermalen von dem Bildwiederhersteller Gerhard Düsselhof beseitigt. Im März d. J. folgt die Wiederherstellung aller übrigen Schindlichen Fresken und die große Ausbesserung an der Kalkmauer. Zur Zeit reichlich über das Geld der Freunde, die außerdem sämtliche Geschäftskosten der Wartburg aus ihren Mitteln bezahlt haben mit Ausnahme der Gehälter an die letzten noch nicht entlassenen fünf Wartburgbeamten. Bei der Ausdehnung und der großen Anzahl von Gebäuden der Burg werden auch bei lebender Führung die Mittel der Erhaltung nie ausreichen, über ihr Personal ausgaben hinaus bauliche und künstlerische Ausbesserungsarbeiten vornehmen zu lassen. Das eben ist das Ziel und die händige Sorge sein des Vereins Freunde der Wartburg; Die Erhaltung von Wartburg und Wartburgkultur.

### Wien, 18. Februar. (Bankkassenschließung in Wien.)

Die Wiener Bankkassen schlossen heute um 12 Uhr in den Streit getreten. Alle Großbanken sind an die Bankbeamten ein Ultimatum gerichtet, das heute abend abläuft. Sollten die Bankbeamten nicht bis morgen die Arbeit wieder aufnehmen, so werden alle Bankbeamten in Wien ausgepöbelt. Der Bankverband macht sich auf eine längere Streikdauer gefaßt. Die Industriearbeiter drohen mit einem Kampfschritt.

## Kunst und Wissenschaft

Eine unbekanntere Operette von Johann Strauß. Das neue Opernhaus in Berlin berichtet die Aufführung einer klassischen Operette, die von Johann Strauß komponiert und die der heutigen Generation völlig unbekannt ist. Die Operette trägt den Titel: „Taufe und eine Nacht“; sie ist eine nach dem Tode Johann Strauß' von dem Wiener Komponisten und Kapellmeister Ernst Kreutzer durchgeführte Umarbeitung der Operette „Andigo“.

Entdeckung einer altägyptischen Totenstadt. Eine archaische Entdeckung von größter Wichtigkeit ist in der ägyptischen Totenstadt von Sakkara gemacht worden. Man legte hier, wie aus dem Bericht, der in einer Zeitschrift von 15 Fuß ein aus Ziegeln errichtetes Gebäude frei, das einen großen Raum umschließt, dessen gewölbte Decke mit herrlichen Mosaiken geschmückt ist. Die inneren Mauern sind mit Freskomalereien ausgekleidet, die zu den schönsten bisher gefundenen Werken dieser Art gehören. Das eine dieser Fresken zeigt die Göttin Isis mit Isis und Isis, die in der Hintergrund ein Gebälk mit zwei Hunden. Ein anderes zeigt eine ruhende Nymphe, die eine Art Hirschkopf hat, während sie mit der anderen ein neben ihr liegendes Tier streichelt. Den Abschluss des Raums bildet eine Kiste, in der ein Brunnennemal ist, von dessen Wasser die Göttin Isis trinkt. Unter der Kiste ist ein Wasser in Boden ausgegossen in einer Tiefe von 8 Fuß, ähnlich dem, wie man sie in altägyptischen Wädern findet. Dieses Wasser ist den Grabverwandigen bisher ein Rätsel, da man sich nicht vorstellen kann, wie ein Bad in eine Grabkammer kommt, aber man hofft, durch weitere Ausgrabungen auf der Größe der alten Totenstadt Anhaltspunkte für die Erklärung dieser merkwürdigen Anlage zu finden.

### Fernsprechen im Weltverkehr.

#### 3000 Kilometer Fernnetz in drei Jahren.

50 Jahre sind vergangen, seitdem in Berlin die erste Fernsprechverbindung zwischen dem Büro des Generalpostmeisters Stephan und dem Telegraphenamt eingerichtet wurde mit der bestehenden Entfernung von rund einem Kilometer. Mit großer Geschwindigkeit fand dieses neue Fernnetz eine stets wachsende Verbreitung und immer größere Abstände wurden durch den Schnellbau überbrückt. Schon Ende des vorigen Jahrhunderts war es möglich, zwischen Hamburg und Breslau über 650 Kilometer ein Fernnetz zu führen. Damit war aber eine gewisse Grenze erreicht; nur mit besonderen Hilfsmitteln: sehr starken Kupferdrähten gelang es noch größere Entfernungen (z. B. Berlin-Moskau) zu überbrücken. In der Zeit der Weltkriege wurde in der Entwicklung ein, in Hinblick auf die Weltverhältnisse, Verdrängung bemüht man sich allerdings Verstärker zu bauen, um die Sprechverbindung auf große Entfernungen zu verbessern; alle diese Versuche blieben jedoch erfolglos (über weitensicheres ist die Praxis unverändert), solange sie mechanisch arbeitende Teile benutzten.

Es ist man vor zehn Jahren die kleinen elektrischen geladenen Leitungen der Fern- und Lichtstrahlen, die bei Gesandtschaften auftreten, diesem Zweck dienlich machte, gelangte man zu einem brauchbaren Apparat. Damit trat eine grundlegende Umwälzung des Fernsprecheinrichtungen ein. Zunächst verleiht die Entwicklung etwas stürmisch, da die Weltkriege des Krieges die unmittelbare Verwendung dieser Fernsprecheinrichtungen nicht zuließ. In der letzten dieser Jahre eine telefonische Verbindung zwischen Stockholm und dem Großen Hauptquartier hergestellt. Die Nachkriegsjahre haben eine ruhiger und planmäßiger Arbeit möglich gemacht. Die Früchte dieser Arbeit werden jetzt in allen Kulturstaaten zum Ausbau und zur Verbesserung des Fernsprecheinrichtungen ausgenutzt. Insbesondere ist dadurch auch die Möglichkeit gegeben, den zivilisatorischen Verkehr, bei dem es sich ja im allgemeinen um besonders große Entfernungen handelt, auszubauen. In diesen wirtschaftlichen Verkehr ist Deutschland ganz besonders interessiert; einerseits wird es infolge seiner Lage für den europäischen Verkehr von Nutzen sein und sich nach Nord die Verbindungsrichtung zur Verfügung zu stellen hat, und andererseits ist es infolge des hohen wirtschaftlichen Standes seiner Fernsprecheinrichtung zur Mitarbeit an der Ausgestaltung des europäischen Fernsprecheinrichtungen in hervorragendem Maße berufen.

Das Reichspostministerium hat offenbar erkannt, daß diese Lage der Dinge auch eine Verpflichtung für Deutschland ist, die Welt der Fernsprecheinrichtungen zu erhalten und zu verbessern, und andererseits ist es infolge des hohen wirtschaftlichen Standes seiner Fernsprecheinrichtung zur Mitarbeit an der Ausgestaltung des europäischen Fernsprecheinrichtungen in hervorragendem Maße berufen. Das Reichspostministerium hat daher unter Mitwirkung der deutschen Industrie eine Denkschrift, „Das Fernsprechen im Weltverkehr. Deutsche Beiträge

zur Frage des europäischen Fernsprecheinrichtungen“ (Verlag W. Ernst und Sohn, Berlin) herausgegeben in der alle das Fernsprecheinrichtungen betreffend Fragen von Fachmännern erweitert werden. Eine beifolgende Karte gewährt eine Uebersicht über die fertigestellten, im Bau befindlichen und geplanten Stellen des europäischen Fernsprecheinrichtungen. Es ist hier nicht der Ort, um auf die zahlreichen Einzelheiten einzugehen, die in dieser Denkschrift ausmündlich dargestellt werden; aber auch dem flüchtigsten Betrachter werden die in den letzten Jahren erzielten Fortschritte darin vor Augen geführt. Es ist z. B. bei der Stabelfabrikation getragenen, die Schaltungen in der Kapazität der Eingangsleitungen von 15 auf 3000 herabgedrückt. Die mittlere Lebensdauer der Fernsprecheinrichtungen ist von 600 Jahren auf 1000 und bei den neuesten Erprobungsbetriebern sogar auf mehr als 3000 Stunden gesteigert worden. Auch die der Fernsprecheinrichtungen sind durch Verwendung von getragenen Fernsprecheinrichtungen als Fernsprecheinrichtungen sehr erhebliche Verbesserungen erzielt worden, wie aus mehreren Tabellen hervorgeht. Von allgemeinerem Interesse ist ferner, daß in den letzten drei Jahren und 3000 Millionen Fernsprecheinrichtungen fertiggestellt wurden; dabei enthält jedes Kabel 98, auf den verkehrsreichsten Strecken 166 Doppeladern. Auf den in Betrieb genommenen Kabeln wurden annähernd 2000 Fernsprecher benutzt, die sich auf 50 Fernsprecheinrichtungen verteilen.

Rum Schluß seien die hoffnungsvollen Sätze Prof. Wagner über die Reichweite der Fernsprecheinrichtungen wieder gegeben. „Auf der Pariser Vorkonferenz im März 1923 ist als Grenze für die Brauchbarkeit von Fernsprecheinrichtungen die Entfernung von 1600 Kilometern genannt worden. Die Reichweite der Fernsprecheinrichtungen ist heute durch die Erfindung der Fernsprecheinrichtungen nicht gerechnet wird; somit wird auf Grund unserer Erfahrungen die Dinge überdritten, wird sich jede in Europa vorkommende Entfernung mittels Fernsprecheinrichtungen überbrücken lassen. Eins ist sicher: Mit den bisher gebauten Fernsprecheinrichtungen ist die Grenze der Reichweite noch lang nicht erreicht.“

## Turnen, Spiel und Sport.

### Handball im Saalegau.

Die Handballverbandsfeier im Saalegau nähert sich ihrem Ende. In der Vorkonferenz ist die Entscheidung bereits gefallen: Der Sportverein 98 ist Abteilungsmeister, da er am Sonntag gegen Wader O. (Münchener) spielte. Das andere Treffen Wader O. (Münchener) brachte den Waderburgern kampfsowei zwei Punkte, da stomet zu spät antrat. Die Tabelle sieht jetzt so aus:

	gep.	gem.	unentsch.	verl.	Tore	Pkte.
98	6	4	1	2	64	24
Wader	6	3	1	2	32	5,5
B. f. l. Merseburg	6	3	1	2	12	6,8
Br. com.	5	1	1	4	2,6	2,8

Weit hartnäckiger ist das Ringen in Gruppe B. Hier kommen außer Borussia noch alle vier Vereine für die Meisterschaft in Frage. Augenblicklich haben der Sportverein 98 Merseburg und Polzei (Horn) die besten Chancen; doch scheint 98 klar im Vorteil zu sein. Die Resultate des Sonntags waren: 98 - Polzei 0:2; 98 - Wader 3:1. Die Tabelle hat folgendes Aussehen:

	gep.	gem.	unentsch.	verl.	Tore	Pkte.
Polzei Halle	6	3	1	2	19:10	7,5
Sp. 98 M.	6	3	1	2	5:10	7,5
98 Halle	6	3	1	3	10:12	7,5
Wader	6	3	1	3	7:12	7,5
Borussia	6	2	1	4	7:7	4,8

Bei den Damen ist die Meisterschaft fast entschieden, obwohl nach 5 Spielen unter vier Gegnern ausstehen; die Tabelle zeigt folgende Anordnung:

	gep.	gem.	unentsch.	verl.	Tore	Pkte.
Sp. 98 M.	4	4	1	2	7:1	8,0
B. f. l. M.	3	1	1	2	1:2	3,4
Wader	3	1	1	2	2:3	3,4
Reumart	4	1	1	3	0:2	2,6

### Wach in der 1b-Klasse noch kein Meier!

Zu der 1b-Klasse hätte es am Sonntag Klappen können, wenn Sportbrüder Ammendorf gefehlt hätten. Der Eigenreiter leistete sich aber einen Setzfehler und verlor sein erstes Spiel in den bisherigen Kämpfen mit 0:2. Die Position Sportbrüder ist zwar nach wie vor fast unangefochten, aber die Entscheidung ist um einen Sonntag verzögert. Die Dallenreiter brauchen nur eins von den drei Spielen (gegen Reumart, Freußen-Merseburg und Halle 1910) zu gewinnen, um Meister zu sein. Es müßte schon ganz eigenartig zugehen, wenn es hier noch mehrere Ueberzählungen geben sollte. Die anderen Sonntagsergebnisse waren: Eintracht-Olympia 2:2; Wader - Halle 1:1; Wader - Germania Schifal besiegelt zu sein, da von den noch ausstehenden drei Treffen (gegen Reumart, Olympia, Waderburg) kaum eins gewonnen werden dürfte.

Das Tabellenbild ist (nach Minuspunkten geordnet) folgendes:

1b Klasse	Sp.	Gew.	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Pkte.
Sportbrüder-Halle	15	12	2	1	42	13	26,4
Ammendorf 1910	13	7	3	3	35	18	17,9
Eintracht-Olympia	14	7	3	4	42	23	17,1
B. f. l. Merseburg	14	6	3	5	28	18	15,13
Waderburg	15	3	7	5	12	23	13,17
Eintracht-Olympia	16	5	4	7	22	29	14,18
Halle 1910	16	3	5	7	16	28	14,22
B. f. l. Wittenberg	16	3	1	12	14	14	12,22
Germania-Merseburg	15	3	1	11	17	35	7,23

### Eintracht am Sonntag.

Für nächsten Sonntag sind folgende Abgabereise im Saalegau angesetzt: Wader-Borussia (Schwedersche) Halle-98; 98-Konow (neuer) 98-Sportbrüder 98-Merseburg (Saas-Sport). Freußen-Komet-Sportverein (neuer). Die Spiele finden sämtlich in Halle statt. Eine Entscheidung in der Meisterschaft würde nur fallen, wenn Wader 98 und 98 gleichzeitig verlieren würde.

Der B. f. l. Merseburg ist spielfertig; er hat für den kommenden Sonntag in

### Zahnpaste selbst zu bereiten!

Wenn Sie die nasse Zahnbürste in Dr. Bahrs' Zahnpulver No. 23 eintauchen, bereiten Sie sich selbst feine aromatische Zahnpasta, welche die Zähne blendend weiß ernt und im Gebrauch außerordentlich sparsam ist. — Central-Drog. R. Kupper. —